

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

284 (5.12.1934) Zweites Blatt

Befugung des Reichsorganisationsleiters

Dr. Berlin, 5. Dez. Der Reichsorganisationsleiter hat, wie der „N. N.“ meldet, folgende Befugung erlassen: Es ist in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden, daß Siedlungs- und Bauinteressenten an politische Leiter der NSDAP. und Amtswalter der NSDAP. herantreten sind, um sie zur Gründung von genossenschaftlichen Zusammenschlüssen von Parteigenossen zu veranlassen. Zweifelhafte Zusammenschlüsse sollte sein, durch Einzahlung von Beiträgen die Mittel zur Anfertigung von Parteigenossen oder zum Bau von Eigenheimen zu schaffen. Die Bauinteressenten sind hierbei meist garnicht in der Lage, die dadurch geweckten Hoffnungen zu erfüllen, sodaß hierdurch Mißmut und Enttäuschung in die Reihen der Parteigenossen getragen wird. Ich verbiete daher den Gliederungen der NSDAP. genossenschaftliche oder vereinsmäßige Zusammenschlüsse zum Zwecke der Siedlung oder Bau von Eigenheimen. Ich verbiete daher den Gliederungen der NSDAP., die Parteiautorität oder die Parteiorganisation für diesen Zweck zur Befugung zu stellen. Soweit durch Gliederungen der Partei derartige Genossenschaften oder Vereine bereits geschaffen sind, ist an den Leiter des Heimstättenamtes Hg. Dr. Ludowici unter Befugung prüfungsfähiger Unterlagen Anzeige zu machen. Genehmigung wird nach erfolgter Prüfung durch den Leiter des Heimstättenamtes erteilt. Berlin, den 4. Dezember. gez. Dr. Robert Ley.

Preisbindungen für Seegras aufgehoben

Dr. Berlin, 4. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Preisfestsetzungen, Preisbindungen und Preisplanken der Preisconvention des Verbandes süddeutscher Seegras- (Alpengras)-Spinner- und Großhändler e. V. mit Wirkung vom 10. Dezember 1934 aufgehoben.

Brotpreisregelung in Bayern

München, 4. Dez. Der Wirtschaftsminister hat als Preiskommissar am Montag eine abschließende Regelung über die Herstellung des Brotpreises getroffen, die sofortige Wirkung hat und in der bestimmt wird, daß es bei den am 10. November mitgeteilten Preisermäßigungen bleibt. Darüber hinaus wird mit sofortiger Wirkung der Preis für alle bisher 4 Pfg. kostenden Weizenkleingebäcke auf 3 Pfg. herabgesetzt. Zur Vermeidung einer Schieberkonkurrenz im Bäckergewerbe wurde der Rabatt an Wiederverkäufer allgemein verbindlich festgesetzt, und zwar auf 12 Prozent für Roggenbrot und 15 Prozent für Weizenbrot. Auch Gast- und Schankwirtschaften darf kein höherer Preisnachschlag gewährt werden. Erhöhte Rabattsätze sind nur zulässig für die Inhaber von Brotspezialgeschäften, die überwiegend Brot verkaufen, sowie für reine Wohltätigkeitsanstalten, die Speisen unentgeltlich an Notleidende abgeben. Pöswillig Zuwiderhandelnde gegen die Geschäftsbeschränkung zu gemäßigten. Als Ausgleich gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel verzielt das Bäckergewerbe vom 1. Januar 1935 an in seinen Betrieben auf den Handel mit Butter, Schmalz und Eiern.

„Ein günstiges Zeichen für beginnende Entspannung“

Dr. Paris, 4. Dez. Der Abschluß der Arbeiten des Dreierausschusses in Rom wird von der Abendpresse mit wenigen Ausnahmen als günstiges Anzeichen für eine beginnende Entspannung begrüßt. Der „Temps“ schreibt: Mit den den Saarbewohnern zugesicherten und von Frankreich und Deutschland gemeinsam bestätigten Garantien stellen die finanziellen und wirtschaftlichen Vereinbarungen ein beachtliches, politisches und diplomatisches Werk dar. Die „Times“ hat mit Recht erklärt, daß weniger der Wortlaut des Abkommens von Bedeutung ist, als die Tatsache, daß überhaupt eine Verständigung erzielt werden konnte. Wenn Frankreich und Deutschland nicht in gleicher Weise bereit gewesen wären, gemeinsam für die Befriedigung der Reibungsursachen zu arbeiten, wäre keine Regelung möglich gewesen. Das beweist, daß jede Annäherung in Aussicht genommen werden kann, wenn der Wille nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit auf beiden Seiten besteht.

Die „Information“ erklärt: Wenn die römischen Besprechungen auch nicht alle Gegenstände in der Saarklage und somit nicht alle Befürchtungen beseitigt haben, so ist doch ein unvorhergesehener Erfolg zu verzeichnen. Nach längerer Betrachtung über die Begegnung französischer und deutscher Frontkämpfer schreibt der Außenpolitiker des Blattes: Wir sind bereit, die mühsamsten französisch-deutsche Regelungen zu unterstützen, vertreten jedoch die Auffassung, daß solche Begegnungen nur gebilligt werden können, wenn die französische Regierung sie nicht zu spät oder nur zufällig erfährt. Abschließend aber ist zuzugagen: Es ist unbefriedigend, daß man in den deutsch-französischen Beziehungen einen Lichtschimmer feststellen kann. Es ist sicher, daß die Wiederherstellung des Vertrauens und der öffentlichen Kredite, sowie die Anurbelung des Geschäftslebens und die Beseitigung der Geister in starkem Maße von einer psychologischen Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland abhängt.

Anzufrieden mit den getroffenen Vereinbarungen ist das „Journal des Debats“. Es hat an dem Abkommenstext selbst allerlei auszuwickeln und bemängelt, daß letzten Endes nur die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland geprüft worden sei. Es bleibe die Tatsache bestehen, daß die moralische Stellung Frankreichs durch die Beratungen des Dreierausschusses keineswegs gestärkt worden sei.

800 Warschauer Krankenhausinsassen im Hungerstreik

Warschau, 4. Dez. In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache gab ein Wechsel in der Verpflegung. Die verjudische eingeführte neue Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel schlimmer als die bisherige. Die Kranken erklärten jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Japan kündigt das Flottenabkommen

Tokio, 4. Dez. Die japanische Botschafter in London, Washington, Paris und Rom sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen von dem Beschluß des japanischen Kabinetts über die Kündigung des Flottenabkommens in Kenntnis zu setzen. Die amtliche Kündigung wird am 10. Dezember durch den Kaiser vollzogen werden.



85. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Generalfeldmarschall August von Mackensen vollendet am 6. Dezember sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar trat 1869 in das 2. Leibhusarenregiment ein, nahm am deutsch-französischen Kriege als junger Offizier teil und wurde 1882 in den Generalstab berufen. 1894 wurde er Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments, dessen Uniform er noch heute trägt. Im Weltkrieg führte er zuerst die 9. Armee. Im Sommer 1915 durchbrach er mit der 11. Armee die russische Front bei Gorlice-Tarnopol und stieß weit in das Herz Rußlands vor. Als Oberbefehlshaber der Verbündeten Armeen auf der Balkan-Halbinsel wurde er beim Rückzug 1918 in Ungarn von den Truppen der Entente überrascht, die ihn bis November 1919 in Saloniki festhielt.

Beflaggung der militärischen Dienstgebäude am 85. Geburtstag Mackensens

Berlin, 4. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichswehrministers zur Feier des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen am 6. Dezember die Beflaggung der militärischen Dienstgebäude angeordnet.

Ein Husarenstreich Mackensens

Generalfeldmarschall von Mackensen feiert am 6. Dezember d. J. seinen 85. Geburtstag. Wir bringen aus diesem Anlaß aus seiner eigenen Feder folgende Darstellung seines Einzuges in Bukarest, die Schilderung ist mit Genehmigung des Verlages F. F. Lehmann, München, dem prachtvollen Werke: „Am Felde unbefiegt“ (zwei Bde., Wob., je 4.50 RM.) entnommen.

Die Frage, wird Bukarest von den Rumänen verteidigt werden, beherrschte alle Erwägungen. Gerüchte gingen um, es sei nicht armiert.

Als junger Generalstabsoffizier hatte ich in der Zeit, als König Carol nach den Plänen des Erbauers von Antwerpen, des Generals Brialmont, Bukarest zu einer Gürtelfestung auszugestalten begann, die Balkankanonen zu bearbeiten geholt und wußte daher, daß die Westfront, auf welche die Straße von Alexandria führte und auf der wir uns der Stadt näherten, der schwächere Abschnitt des Frontgürtels war.

Unmöglich war es nicht, daß die Rumänen geneigt sein könnten, ihre Landeshauptstadt nicht dem Geschick einer Besetzung und eines Kampfes preiszugeben; aber ein Truppenführer soll niemals das ihm Willkommene vom Feinde erwarten. Die Spannung, im Grunde auf einen harten Kampf gestimmt, wuchs daher, je näher wir Bukarest kamen.

Am Morgen des 6. Dezember meldete der Tags vorher dahin entsandte Parlamentarier, daß er weislich Bukarest von rumänischen Truppen angenommen und unter den üblichen Formen nach langer Fahrt auch zu einem höheren Stabe gebracht, aber hier die Annahme des an den Kommandanten von Bukarest gerichteten Schreibens verweigert worden sei. Bukarest sei keine Festung und habe keinen Kommandanten.

Das klang nach Klumung, entspannte aber die Lage nicht. Es hiß selbst sehen.

Ich begab mich zur Avantgarde. Diese hatte die schon in Galizien und Serbien mir als besonders kriegstüchtig belanntgewordene und bei der Eroberung von Przemyśl kenährte bayerische 11. Division des Generals von Kneuß inne. In ihrer Vorhut fand ich das ihr zugeordnete, von mir gleichfalls sehr geschätzte Deutsch-Ordens-Infanterieregiment Nr. 152. Das Regiment war gerade im Begriff, mit Patrouillen an die Frontlinie heranzuziehen. Kein Schuß war bis dahin gefallen, weder aus den Baumbeständen verdeckten, nur mit einzelnen Stellen ihres hohen Aufzuges erkennbaren, nächstliegenden Forts- und Zwischenwerken, noch aus dem Gehölzstreifen, welche Ring-Chauffee und Eisenbahn und das Hinterland der Sicht entzogen.

Sollte Bukarest uns wirklich ohne neue Mißpater ausgeliefert werden?! — Der Augenschein spricht mit jeder Minute mehr dafür.

Wir verfolgten die Patrouillen von den Häutern des Vorposten Bragadiro aus, schließlich kaum 2 Kilometer von der Frontlinie entfernt. — Die Patrouillen verschwanden in den Gehölzen des Fortgürtels! — Wir rüsten uns, ihnen zu folgen. — Da erscheint ein Deutsch-Ordens-Musketier, die Mütze schwenkend neben dem leeren Flaggemast des Forts links der Straße: „Vorwärts Kraftfahrer!“ heißt es und in schnellster Fahrt erreichen wir die Ringstraße. Wir biegen auf dieser nach dem Fort links ein. — Nichts von Armierung, nichts von Verteidigung! Die Panzertürme ohne Geschütze! Eine Festung Bukarest ist also nicht zu führen. Und die Stadt? Wer den Fortgürtel preisgibt, wird es auch nicht zum Kampf um die offene Stadt kommen lassen. Das Herz jubelt vor Erleichterung und Dankbarkeit. Also: „Zurück zur Alexandriastraße und vorwärts nach Bukarest!“

Die Avantgarden-Schwadron — bayerische Chenaulegers — trabt gerade in dieser Richtung über die Ringelienbahn. An ihr vorbei lauft der Kraftwagen der rumänischen Hauptstadt zu. Führer entgegenkommender Landfuhrwerke sagen aus, daß rumänische Infanterie und Artillerie in der Nacht, Kavallerie vor zwei Stunden durch Bukarest abgezogen sei. An der schnurgeraden, breiten Straße werden nach und nach die ersten Häuser der Stadt sichtbar. Keine Kugel pfeift. Die Stadt scheint in der Tat nicht besetzt! Kaum gedacht, sind wir auch schon am Eingang der Vorstadt! Hier und da stehen Menschen vor den niedrigen Häusern. Sie scheinen teilnahmslos.

Am Ende der breiten Vorortsstraße sehen wir einen Reiter. Sollte noch Kavallerie im Ort sein? Aber die Silhouette des Reiters sieht nicht aus wie ein Soldat in Feldausrüstung. Wir bleiben in voller Fahrt. Der Reiter kommt uns entgegen. Es ist ein Schuhmann. Er pariert sein Pferd und meldet, daß er beauftragt sei, den deutschen Soldaten den Weg — zur Bürgermeisterei zu zeigen. Wie höflich, wie umsichtig und vorbedacht! Sicherlich ist ein Kenner deutscher Ordnung und Sitte im Bukarester Stadtreiment.

Dann geht die eigenartige Fahrt weiter. Aber wie wird sich der Sanhagel der Großstadt dazu verhalten? Er neigt zu Ausschreitungen und der Bukarester zum Chauvinismus. Wir achten solcher Gedanken nicht und treffen da, wo andere Einfahrtsstraße die eigentliche Stadt erreicht und sich teilt, auf die Straßenbahn. Ihr folgen wir. Sie ist im Betrieb und gut besetzt. Je tiefer wir längs ihrer Gleise in die Stadt eindringen, um so mehr wächst das Bild großstädtischen, friedlichen Lebens und Treibens. Offene Läden, gefüllte Kaffeehäuser! Wir werden begrüßt. Kleidam uniformierte Schutzleute regeln in tadelloser Haltung den Verkehr. In Berlin kann es nicht geordneter zugehen. — Beieinzelt ertönen Hurras und deutsche Zurufe. Ja, befinden wir uns denn nicht inmitten der Bevölkerung einer feindlichen Hauptstadt? Ist es ein Traum, der uns verblendet? Sagen wir nicht noch vor wenigen Stunden schweren Kämpfen entgegen? Und jetzt? — Statt feindlicher Kugeln trifft uns — eine Blume! Am Jutispalast vorbei sind wir über die Dambowika nach der Calle Vittoria gelangt, die den jenseitigen Hauptteil von Bukarest durchzieht. Aus einer Berengung der Straße herauskommend, sehen wir uns plötzlich vor dem königlichen Schloß.

Wir lenken in den Vorhof ein und machen vor einem Fortolhalt. Zwei Herren erscheinen auf der Freitreppe, stellen sich der eine als Schloßhauptmann, der andere als Verwaltung des königlichen Privatbesitzes vor und bieten — ein Frühstück an. Kaum sind die ablehnenden Worte nach rechts gewechselt, da tritt links ein deutscher Offizier an den Wagen. — ein Leutnant mit zehn Mann! Bommerische Königs-Grenadiere! Der Offizier meldet sich von Norden her als Patrouille der 9. Armee in die Stadt entsandt und bekäftigt, daß der rechte Flügel der Armee den Fortflügel im Norden gestreift und nur noch mit Nachzügeln Schiffe gewechselt habe. Eine Seitenabteilung sei hinter der Patrouille nach der Stadt abgezweigt. Ich übergebe dem Offizier bis zu dem in einer bis anderthalb Stunden zu erwartenden Eintreffen der Spitzen der Donauarmee den Schutz des Schlosses und befehle dem Schloßhauptmann, alle Zugänge zum Schloß zu schließen. Während ich dann die Meldung von der Einnahme Bukarests an Seine Majestät ditiere, ist die Volksmenge vor und im Schloßhof gewachsen. Das Hurra-Rufen nimmt zu. Der Kraftwagen stellt sich mit Blumen. Meine Begleiter haben Mühe, die Trittbretter freizuhalten, und — deutsche Laute klingen vermehrt an unser Ohr. Wir sehen uns umringt und bestürmt von einer Menge, in der Deutsche und Oesterreicher die Oberhand haben. Diese Männer und Frauen und Kinder sind wochenlang interniert gewesen, nun freigelassen, soeben aus überstem Untertommen und schmerzlicher Behandlung in die Stadt zurückgeführt und geben jubelnd ihrer Freude Ausdruck, in das eigene Heim zurückkehren zu können und deutscher Truppen Schutz zu genießen.

Lehteren entgegenzufahren und ihnen zu veründen, daß sie in Bukarest einmarschieren können, wie nach einem Manöver in einen Unterkunftsor, ist meine nächste Aufgabe. Am Ende der Vorstadt treffe ich die Avantgarden-Estabron, nicht weit von den letzten Ausbauten die vorderste Infanterie und bald darauf höhere Stäbe und das Gros der über Bragadiro anmarschierenden Truppen. Sie werden nicht in einen Kampf geführt. Als Siegespreis der Schlacht am Arges winkt ihnen das offene, vom Kriege unversehrte Bukarest! Frohsinn beflügelt ihren Marsch.

Ich eile, das Hauptquartier zu erreichen, wo es nun gilt, der so glücklich gewandelten Lage mit neuen Befehlen und Weisungen Rechnung zu tragen. Beim einfachen Abendessen berichten meine Begleiter von unserer Fahrt. Statt Geschütz- und Gewehrfeuer Hurras und Blumen, statt erwarteten päher Widerstandes und heißer Kämpfe eine unverteidigte Festung und Hauptstadt und in dieser vorbereitete Quartiere! Und der Oberbefehlshaber, nur von drei Offizieren begleitet, seinen Truppen 10 Kilometer voraus als Erster in dem vom Feinde kaum geräumten Mittelpunkt des Landes! Es fällt das Wort: „Husarenstreich!“ Ein Bestimmft unkt leise: „Unüberlegt!“ Mag sein! Es war jedenfalls mein für die eigene Erinnerung eindrucksvoller und — mein letzter. Ich hatte am gleichen Tage mein 87. Lebensjahr vollendet.

Niesige Heuschreckenschwärme in Kapland

London, 4. Dez. Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckenplage in Südafrika dieses Jahr ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Kap-Provinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnzüge, die vom Norden her in Kapstadt eintreffen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken sammeln sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 Zentimeter. Kommt ein Zug, so werden die Insekten zermalmt und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen. Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arsenlösung ist eine zweischneidige Waffe; denn wenn dasselbe Gebiet immer wieder damit beiprengt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, setzt sich das Gift im Graie fest.

Die Heuschrecken sind nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt, und wenn kein Südostwind einsetzt und die heranwehenden Insektenheere zurückweht dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwestlichen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

„Wenn es noch mir ginge...“

Lord Rothermere entwirft ein außenpolitisches Programm

London, 4. Dez. „Daily Mail“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen an den Chefredakteur des Blattes gerichteten Brief Lord Rothermeres. Dieses Schreiben befaßt sich zunächst mit Vermutungen über die angebliche Herstellung von Militärflugzeugen bzw. kriegstauglichen Flugzeugen in Deutschland und behauptet ferner, daß Deutschland bereits über 10 000 Flugzeuge verfüge. Dabei muß der Verfasser selbst einräumen, daß es sich bei dieser Angabe um nichts weiter handelt als seine subjektive Schätzung. Der Schluß des Briefes ist allgemeinen politischen Betrachtungen gewidmet. „Wenn andere leitende Persönlichkeiten vorsichtig wären“, so heißt es da u. a., „so würden sie Deutschland die Freundschaftshand hinrecken. Ich gehöre zu den Leuten, die glauben, daß Deutschland und Großbritannien Freunde sein sollten. Es gibt zwischen beiden Ländern keine Gegensätze. Die meisten Nachrichten, die in England über Deutschland veröffentlicht werden, sind Schwindel. Hitler ist der glänzende Führer eines großen Volkes. Das Hitler-Regime steht nicht vor dem Zusammenbruch, und Deutschlands Wirtschaftslage ist nicht so tragisch. Wenn es nach mir ginge, so würde ich die Kriegsschuldfrage des Versailler Vertrages preisgeben, Deutschland alle unter britischem Mandat stehenden afrikanischen Kolonien zurückgeben und der deutschen Regierung mitteilen, daß Großbritannien kein Interesse an der deutschen Politik in Osteuropa habe. Ferner sollte es ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unverletzlichkeit der beiden Länder mit Einfluß ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde. Ein solches Bündnis würde Frankreich in den Stand setzen, sich von der kleinen Entente loszulösen, d. h. von einer Verbindung, die für Frankreich selbst voller Drohungen und Gefahren ist.“

Verlängerung des Danzig-polnischen Hafenprotokolls um ein Jahr

Danzig, 4. Dez. Die Pressestelle des Senats gibt folgendes Danzig-polnisches Communiqué bekannt:
Am 4. Dezember haben Vertreter der Danziger und der polnischen Regierung ein Protokoll unterzeichnet, mit dem das in Ausführung des Abkommens vom 5. August 1933 über die Ausnutzung des Danziger Hafens vereinbarte Protokoll vom 13. September 1933 um ein Jahr bis zum 30. September 1935 verlängert wird.

Tamultagen in Dubliner Kinos

Dublin, 4. Dez. Der Londoner Filmstreifen von der Hochzeit des Herzogs von Kent ist auf behördliche Weisung vom Spielplan der Dubliner Kinos abgesetzt worden, da es bei der Vorführung des Films in den Lichtspieltheatern zu Tamultagen gekommen ist. Wie Reuter meldet, haben Kommunisten und extremistische Republikaner Pfeifkonzerte veranstaltet und Rufe wie „Wieder mit dem Imperialismus! Denkt an Sir Roger Casement!“ ausgestoßen. In einem bekannten Dubliner Kino wurde sogar der Manifestant der Leinwand zerschneiden. Es kam zu derartigen Tamultagen, daß die Polizei Verstärkungen herbeiziehen mußte, um die Ordnung wieder herzustellen.

Verhaftungen in Leningrad und Moskau wegen der Ermordung Kirows

Moskau, 4. Dez. Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern (OGPU) haben, wie amtlich mitgeteilt wird, in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen. Unter den Verhafteten gegen die ein Verfahren beim Obersten Militärgerichtshof anhängig gemacht worden ist, befinden sich nach halbamtlichen Berichten der Stellvertreter des Leiters der hinesischen Döbaha-Geminn, und ein Neffe des ehemaligen Kollischal-Ministers Utrugow.

Bei dem Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, dem seinem Gehilfen Fomin und sechs höheren OGPU-Beamten, die gleichzeitig verhaftet wurden, handelt es sich um alte Mitglieder der kommunistischen Partei, die zudem etwa 17 Jahre lang im Dienste der sowjetischen Geheimpolizei standen. Medwed war wegen seiner Verdienste zweimal mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet worden. Wegen der Unterdrückung eines Aufstandes in Mittelasien hatte er ferner eine Ehrenwaffe erhalten. Als Chef der Geheimpolizei im Kaukasus war er bekannt als außerordentlich guter Tscheta-Mann, der keine Milde kannte. Fomin gehört der kommunistischen Partei ebenfalls seit 1917 an und war der besonderen Abteilung der OGPU zum Kampf gegen Kollischal in Sibirien zugeteilt. Bei den übrigen 73 Festgenommenen handelt es sich durchweg um Sowjetbeamte, die bisher noch nicht an den Öffentlichkeit getreten waren. Auf Grund des Sondergesetzes vom 3. Dezember droht allen Verhafteten die Todesstrafe.

Da die Politische Polizei in Leningrad vollkommen verfaßt hat, beauftragte der Chef der Geheimpolizei Jagoda seinen Stellvertreter Aganow mit der Säuberung der Polizeibehörden. Außerdem wurde eine Säuberungsaktion bei der obersten Staatsanwaltschaft in Leningrad angekündigt. Die Untersuchung hat gezeigt, daß es sich bei dem Mord an Kirow nicht um einen Einzelfall handelte, sondern daß gegenrevolutionäre Elemente Maßnahmen getroffen hätten, um gegen die Sowjetbehörden mit Terrormitteln zu arbeiten.

Verhärfung der Bestimmungen gegen politische Verbrechen.

Moskau, 4. Dez. Das Präsidium des Volksgesetzgebenden Ausschusses der Sowjetunion hat am Dienstag beschlossen, die Paragraphen des Strafgesetzbuches über die Verfolgung terroristischer Handlungen und Organisationen wie folgt zu ergänzen:

1. Die Unterdrückung gegen terroristische Organisationen und Teilnehmer an Terrorakten muß binnen zehn Tagen abgeschlossen werden.
2. Die Anklageschrift muß dem Angeklagten binnen 24 Stunden zugestellt werden.
3. Die Gerichtsverhandlung erfolgt in Abwesenheit des Angeklagten und des Staatsanwalts.
4. Berufung, Revision und Gnadengesuche sind unzulässig.
5. Das Urteil ist sofort zu vollstrecken.

Furchtbare Schneestürme im amerikanischen Mittelwesten

Chicago, 4. Dez. Neue furchtbare Schneestürme haben am Montag den amerikanischen Mittelwesten durchdrast. Der Flugverkehr mußte allenthalben eingestellt werden, und bei den übrigen Verkehrsmitteln traten sehr erhebliche Verspätungen und Unterbrechungen ein. In Wisconsin entgleiten zwei Eisenbahnzüge auf der tief verschneiten Strecke. In Minneapolis und St. Paul mußten die Schulen geschlossen werden, um die Kinder vor den Gefahren der Witterung während des Schulweges zu bewahren. Das Sturmgebiet breitet sich über Michigan aus und zieht in nordöstlicher Richtung weiter.



Rudolf Strach 70 Jahre alt.

Am 6. Dezember begeht der deutsche Romanschriftsteller Rudolf Strach seinen 70. Geburtstag. Durch seine lebenswahren Werke, unter denen die Romane „Der weiße Tod“, „Alt-Heidelberg du seine“ und „Du Schwert an meiner Linten“ die größten Erfolge hatten, hat er sich in die erste Reihe der deutschen Schriftsteller gestellt.

Arbeitsdienstpflicht in China

Schanghai, 4. Dez. Zur Beschleunigung der Wiederaufbauarbeit in China hat Marschall Tschiang Kai-schi in einem längeren Rundschreiben an die Gouverneure von 16 Provinzen mit Ausnahme der Provinzen Kwangtung, Kwangsi, Kweichow und Szechuan die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht angeordnet. Die Pläne für die Wiederaufbauarbeiten, die Bewässerungsanlagen, Straßenbau und Aufforstung müssen innerhalb einer bestimmten Frist beim Hauptquartier des Marschalls in Nanking eingereicht werden. Die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit soll unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Bedürfnisse turnusmäßig erfolgen. Die Umgehung der Verordnung durch Gestellung von Ersatzleuten ist verboten.

Schweres Erdbeben in Honduras

D.R. Tegucigalpa (Honduras), 4. Dez. Ein amtlicher Bericht meldet, daß im Departement Copetec drei Ortschaften durch Erdbeben wahrscheinlich völlig zerstört worden sind. Berichte über die Zahl der Todesopfer liegen noch nicht vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der französische Handelsminister in Moskau. Der französische Handelsminister Marchandau ist am Dienstag in Moskau eingetroffen.

Flugzeug abgestürzt. Das Flugzeug, in dem der Gouverneur des mexikanischen Staates Michoaca, General Benigno Serratos, eine Reise unternahm, stürzte infolge eines Motorschadens in der Nähe von Barranca Honda ab. Dabei fand der Gouverneur den Tod. Der Adjutant des Gouverneurs, sowie der Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Explosionsunglück in einer mexikanischen Feuerwerkskörperfabrik. In einer Werkstatt für Feuerwerkskörper in Mexico ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 15 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Unterfalschungen bei einer französischen Finanzgesellschaft. Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Levy, die Leiter einer Finanzgesellschaft in Paris, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Franken veruntreut und vergeudet haben.

Die Leiche des zweiten Kemptener Räubers gelandet. Die Leiche des zweiten Kemptener Räubers, der bei der Verfolgung in Freiweidheim in den Rhein sprang und ertrank, ist gelandet worden. Es handelt sich um den 20-jährigen Johann Seroway aus Gladbeck, zuletzt wohnhaft in Brambauer bei Dortmund.

Schneefest Bilgeri tödlich verunglückt. Der Altmutter des alpinen Schilafes Oberleutnant Georg Bilgeri ist am Patzerhofel bei Innsbruck tödlich verunglückt. Er hielt dort seinen ersten Schitour in diesem Jahre ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Sturz, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag. Bilgeri, der im 64. Lebensjahre stand, hatte als Pionier des Schilafes europäischen Ruf.



Im Jahre 1932 starben — nach Angaben des Statistischen Reichsamts — 2010 Schulkinder im Alter von 5—10 Jahren an den Folgen eines Unfalls. Von diesen wurden 744, das sind mehr als $\frac{1}{3}$, überfahren und davon wiederum 509 allein durch Kraftwagen!

Man kann oft beobachten, daß sich Kinder, besonders in den sog. Ruppeljahren, geradezu einen Sport daraus machen, recht kurz vor herantommenden Autos vorbeizulaufen, die Kraftfahrer zu erschrecken und zu ärgern. Dies bestätigt die alte Erfahrungstatsache, daß das Verbotene besonders reizt. Die einzige Abwehr derartiger Ungehörigkeiten ist daher nicht das Verbieten, sondern das Belehren und Aufklären.

Man kann jedem Alter angepaßt schon kleine und kleinste Kinder darüber unterrichten, was für eine Gewalt in einem Motor, welche schwer zu bändigende Kraft in einem Fahrzeug steckt. — In unserem technischen Zeitalter müssen auch Kinder vollständig darüber aufgeklärt werden, welche Verantwortung der Mann am Steuer eines Kraftfahrzeuges hat und welche Gefahren für alle Beteiligten durch den Unfall eines Kraftfahrzeuges hervorgerufen werden. Nicht nur der eigene Selbsthaltungstrieb muß wach gerufen werden, sondern auch das Verantwortungsbewußtsein! Dafür, daß vollkommen Unbeteiligte durch derartige Spielereien, Unüberlegtheiten oder gar beabsichtigte Redereien gefährdet werden können.

Verhütung Unfälle

Eine Mahnung des badischen Ministerpräsidenten zur badischen Unfallverhütungswache.

Im Jahre 1932 ereigneten sich in den badischen gewerblichen Betrieben noch rund 15 400 Unfälle.

Ganz abgesehen davon, daß diese Zahl von reichlich Kummer und Sorgen, vielen Tränen von Frau und Kindern der Arbeitsopfer erzählt, deutet sie auch ungeheure aber unnötige volkswirtschaftliche Verluste an. Es ist geradezu ein Vergnügen von Grobwerten, die man besser zum Nutzen der Gesamtheit verwenden könnte.

Der Unternehmer hat die Pflicht, alles zu tun, was im Interesse der Sicherheit an den Maschinen oder im Verkehr, der Bewahrung von Feuer, guter Belüftung und Beheizung, anständiger Umkle- und Waischräume usw. an ihn herantritt. Er soll nicht warten, bis es zu spät ist und die amtlichen Stellen ihn belehren; er soll mehr tun, als man von ihm fordert. Die Erfüllung dieser Aufgaben schafft Arbeit und mindert die Unfallgefahr.

Der Arbeiter soll diese Einrichtungen als ein Zeichen des fürsorgenden Schutzes mit Versehen aufnehmen und pflegen; denn der Unfallschutz kann keine bessere Wertung erfahren, als die Mitarbeit des Arbeiters.

Die Betriebsicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe des Unternehmers und des Arbeiters, deren Kosten Arbeit schafft und deren Ersparnisse Mittel für andere Arbeiten freimachen: Also Arbeitsbeschaffung in jeder Richtung.

Wie gestaltet sich die Durchführung der Preisüberwachung

Die Rolle der Gewerbebehörde bei der Preisüberwachung.

Hd. Karlsruhe, 4. Dezember. Mit der durch den Führer u. Reichsanwalt Adolf Hitler erfolgten Beauftragung Dr. Goerdelers als Preisüberwachungsminister für das Deutsche Reich ist ein für unser Wirtschaftsleben äußerst wichtiger Schritt erfolgt. Durch die Preisüberwachung wird verhindert, die Kosten des wirtschaftlichen Wiederaufbaus auf die große Masse der städtischen Bevölkerung abzumwälzen. Die Überwachung der Preisgestaltung wird größtenteils von der Gewerbebehörde ausgeführt. Der Reichsanwalt hat in der Preisüberwachung eine besondere Aufgabe erhalten, denn er übt die Kontrolle der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus. Diese werden in ihrem Wert im großen und ganzen zu den Getreide- und Brotpreisen in ein festes Verhältnis gebracht, so daß die Preispolitik selbst sich in der Hauptsache nach den Getreide- u. Brotpreisen richtet, die aufgrund der Neuordnung seit einiger Zeit gleichbleibend sind.

Man muß bei der Preisüberwachung unterscheiden zwischen Waren, über die der Reichsanwalt an sich schon eine Marktkontrolle ausübt und denjenigen Waren, die einer Kontrolle durch diese Stelle nicht unterliegen. Zurzeit sind nur die Preise von Brot, Milch, Milderzeugnissen, sowie Fleisch vom Reichsanwalt aus geordnet, alles andere wird von der Gewerbebehörde ausschließlich überwacht. Jedoch auch diejenigen Preise, die der Reichsanwalt festgelegt hat, unterzieht die Polizei einer Kontrolle, da ihr eine ständige genaue Kontrollausübung möglich ist. In Karlsruhe sind z. B. gegen 500 Lebensmittelhändler zu prüfen. Dazu kommen noch Dutzende von Zweigbetrieben und die zahlreichen Metzger- und Bäckereien.

Unter dem Gesichtspunkt der am 16. Mai erlassenen Verordnung gegen Preissteigerung werden laufend Nachschau durch die Gewerbebehörde vorgenommen, bei denen die Beamten angehalten sind, auch auf so manches andere zu achten, wie z. B. auf die Einhaltung der Bestimmungen über Freiheit, d. h. die Bestimmungen über den Ausschlag von Preisbildern, Preisverzeichnissen usw. Dem Preisverzeichnissen unterliegen zurzeit die Bäcker, Metzger, Lebensmittelhändler, Seifenshändler, von Handwerkern die Friseur- und Schuhmacher. Ferner bestehen Bestimmungen über den Ausschlag von Preisen für Bier, Mineralwasser, Kaffee usw. Bei den Nachschau werden öfters auch Proben entnommen.

Dem Staat stehen heute die Mittel zur Verfügung, daß ungerechtfertigte Preissteigerungen sofort unterbunden werden, sei es durch Geschäftsschließungen oder durch Inskufhaftnahme der Verantwortlichen. Beispiele haben gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat nicht mit sich spässen läßt. Eine besonders scharfe Kontrolle wird auch bei den Bäckereien in Bezug auf Untergewichte von Backwaren ausgeübt.

Das Aufgabengebiet der Gewerbebehörde beschränkt sich nicht nur auf die Preisüberwachung, auf die Lebensmittel- und Marktkontrollen, sondern umfaßt auch Arbeitszeitkontrollen in den verschiedenen Geschäftszweigen (z. B. die Einhaltung der Arbeitszeit bei den Bäckern), Prüfung der Ausschläge in den Betrieben, der Beschäftigung von Jugendlichen, der hygienischen Einrichtungen, besonders bei Lebensmittelgeschäften, sowie Schutz des Einzelhandels. Allmonatlich werden die Preisveränderungen statistisch erfasst, um einen genauen Uebersicht über die Lebenshaltungskosten zu ermöglichen. Eine derart durchgeführte gesunde Preispolitik in Verbindung mit einer strengen Preisüberwachung bieten Gewähr, für den Wiederaufstieg der deutschen Volkswirtschaft nach dem obersten nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Die Gewerbebehörde von Karlsruhe, die für die Landeshauptstadt und für Durlach zuständig ist, besteht aus einem Inspektor und acht Beamten, die neben anderen Dienstgeschäften ständig mit Preisfeststellungen befaßt sind. In Karlsruhe sind bisher besonders traurige Fälle unverantwortlicher Preissteigerung nicht vorgekommen, abgesehen in einigen Metzgereien, die eine Fleischpreiserhöhung für sich entsprechend ausnützen wollten. Dieser Versuch wurde jedoch sofort unterbunden. Wegen Unzuverlässigkeit ist in den letzten Monaten in Karlsruhe einem Metzger der Betrieb untersagt worden; ein weiteres Verfahren schwebt zur Zeit noch. Ferner wurde im Frühjahr dieses Jahres bekanntlich die Schließung der Lebensmittelabteilung eines Einheitspreisgeschäftes in Karlsruhe verfügt.

Beiträge der Gemeinden zum persönlichen Aufwand der Volks- und Fortbildungsschulen.

Aufgrund der Ermächtigung in Artikel 1 § 4 des Reichsgesetzes vom 9. Juli 1931 (RGBl. S. 247) werden die Fälligkeitstermine für die von den Gemeinden an das Land zu leistenden Schulbeiträge zum persönlichen Aufwand der Volks- und Fortbildungsschulen abweichend von der bisherigen Regelung mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an jeweils auf die Mitte des zweiten Monats im Kalendervierteljahr verlegt, also auf den 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar jeden Jahres. Als Uebergangsmassnahme bleibt der nächste Termin vom 1. Januar 1935 unberührt, der Termin vom 15. März wird auf den 15. Februar 1935 verlegt.

Eine besondere Mitteilung an die Gemeinden ergeht nicht.

Zur Aufklärung über die Zweckparasse

Die NS-Hago-Gaunamteilung Karlsruhe teilt in einer Broschüre an die Presse u. a. mit:

Immer wieder kommt es vor, daß Kreditfuchende, besonders Klein- und Einzelhändler, Einzelhändler und Handwerker unter falschen Voraussetzungen bei Zweckparassen Verträge einrichten. Oft wird den Interessenten von den Zweckparassen schriftlich in ihren Prospekten und mündlich durch deren Vertreter — Auszahlung des Darlehens nach Ablauf kurzer und bestimmter angegebener Wartezeiten und nach Leistung gewisser Mindesteinzahlungen versprochen. Diese sinnlosen Versprechungen, die in 99 von 100 Fällen praktisch nicht gehalten werden können, finden seitens der Geschäftsführung der Zweckparassen klugerweise auch keine schriftliche Bestätigung, nachdem allerdings aufgrund solcher Zusagen die mit z. T. harten Jahresabgabenerpflichtungen ausgestatteten Verträge bereits abgeschlossen sind! Wer dabei aber das Nachsehen hat, ist der um seine Hoffnung, manchmal um die letzte Hoffnung gebrauchte Sparte und Darlehensfucher.

Wir machen deshalb mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß Zweckparassen niemals bestimmte Wartezeiten im Voraus festlegen können. Das Grundprinzip der Zweckparassen beruht genau wie das der Bauparassen auf dem gemeinsamen Sparen. Bei einer Zweckparasse spendenden Mitglieder bilden einen geschlossenen Sparerkreis. Das von diesen Sparern gemeinsam eingebrachte Spargeld wird an die zuteilungsberechtigten Anwärter nach einem bestimmten Schlüsselplan (bei den einzelnen Parassen verschieden, z. B. Auslosung, Schlüsselzahlberechnung, Reihenfolge des Beitritts und dergl.) verteilt. Andere Mitglieder stehen den Zweckparassen zwecks Verteilung an ihre Sparten bis heute nicht zur Verfügung. Da durch den dauernden Zugang und Abgang von Mitgliedern im Voraus das Spargeldaufkommen eines Zeitraumes z. B. eines Monats nicht bekannt ist, auch infolge von Stundungen und Zahlungsverzug einzelner, Sonderzahlungen andererseits, der Spargeldübergang Schwankungen unterworfen ist, können auch keine bestimmten Wartezeiten versprochen werden. Aus dem selben Grund aber ist es auch vollkommen ausgeschlossen, im Voraus festzulegen, daß bei Einzahlung einer bestimmten Ansparsumme das Darlehen ausbezahlt werden kann. Sparen und Warten sind immer Voraussetzung für Erhalt eines Darlehens! Es liegt eben im Wesen des gemeinsamen Zweckparassens begründet, daß man nie voraussetzen kann, wie lange und wieviel der Zweckparasser sparen muß, ehe er zum Zuge kommt.

Verkehrs-Probleme des Hochschwarzwaldes

Mit der Fertigstellung der Todnauer Hütte am Südfuß des Feldbergs hat der Hochschwarzwald eine neue verkehrswichtige Unterfunktion inmitten bevorzugter Stigellände erhalten, die umso mehr begrüßt werden darf, als in den schneebedeckten Höhen des Gebirges immer noch ein Mangel an Winterunterkünften besteht, zumal die höchstgelegenen Gasthöfe auf dem Feldbergplateau und der Betschentalpe Winters über geschlossen zu sein pflegen.

Von Verkehrsachseleuten wird darauf verwiesen, daß die Notwendigkeit weiterer Unterkunftsstätten im Hochschwarzwaldgebiet zwischen 1000 und 1500 Meter, also in den besten Schneezentren, nicht zu leugnen sei und Ausbaumöglichkeiten in Tittlingen, am Feldberg, in Todnauer, Hofgrund, Müdenen und Betschentalermarlung vorhanden sind. Erst die ausreichende Zahl von namentlich während der Sportzeit offengehaltenen Unterkunftsstätten werde es künftig ausschließen, daß wintertouristische Gäste, die in größerer Zahl über Weihnachten und Neujahr Schwarzwald-Stigegebiete aufsuchen, etwa keine Unterkünfte finden.

Die Bestrebungen nach Schaffung weiterer Berggaststätten u. Pensionen bewenden, die Unterbringung aus größerer Befuchersongingente aus deutschen Gauen und der ausländischen Nachbarschaft unter allen Umständen sicherzustellen und zu vermeiden, daß durch etwaige ungenügende Unterkünfte eine Abwanderung von wintertouristischen Gästen vom Schwarzwald in andere Sportgebiete erfolgt. In den Sportgebieten südlich von Freiburg stehen rund 4000 Betten zur Verfügung, während beispielsweise in oberbayerischen Stigelländen eine um das Vielfache höhere Zahl an Betten bereit steht.

Rhein-Tiefstand erreicht?

Nachteilige Folgen des Nebels und Niederrwassers.

Mit der zu Wochenbeginn eingetretenen allgemeinen und verbreiteten Niederschlagsstille hofft die Rheinschiffahrt, daß der sich in den letzten Wochen in steigendem Maße nachteilig ausgewirkte Tiefstand des Oberrheins überwunden und das erwartete Abwasser der nötige Strombetriebsaufschlag bringen werde. Die Reedereien haben beträchtliche Rentabilitätschäden erlitten; sie mühten infolge der niedrigen Wasserstände sog. Kleinwasserzuschläge verlangen, um ihr größeres Risiko auszugleichen. Kleinere Röhne konnten auf dem Oberrhein fortwährend verkehren, waren allerdings in der Fahrtgeschwindigkeit durch die Nebelstille stark beeinträchtigt. Die größeren Schiffe mit 800—1000 Tonnen konnten dagegen nicht mehr voll geladen werden, damit ihr Tiefgang vermindert wurde. Die Transportmenge verteilte sich demgemäß auf eine größere Anzahl von Schiffen, was sich wirtschaftlich unvorteilhaft auswirkte. Lediglich die Schleppschiffahrt zog von dem Niederrheinstand Nutzen, da sie lebhafter beschäftigt war.

Auf Oberrhein von Kehl aufwärts war die Fahrmöglichkeit noch nicht unmittelbar in Frage gestellt, was erst bei einem Regelfand von 1,50 Meter der Fall gewesen wäre; der Tiefstand betrug bisher etwa 1,75 Meter, sodaß ein Tiefgang der Röhne von rund 1,35 Meter möglich war.

Helmut Hammer, ein alter Kämpfer, gestorben

Karlsruhe, 5. Dez. Der Scharführer in der Schulungsabteilung des Gebietes Baden der Hitlerjugend und Schriftleiter des „Führer“, Helmut Hammer, ist auf der Fahrt zur H.-Rundgebung nach St. Blasien tödlich verunglückt. Schon in der frühesten Kampfzeit der Bewegung stand er in der vordersten Front für Deutschlands Erneuerung. Er gehörte zum engen kulturellen Mitarbeiterstab der H.-Gebietsführung Baden und war kultureller Schriftleiter des „Führer“. Kurz vor seinem Tode hatte er seine Doktorarbeit abgeschlossen. Betriebsführer und Gefolgshafte des „Führer“, die H.-Gebiete Baden und der Landesverband Baden im Reichsverband der Deutschen Presse widmen dem zu früh Heimgegangenen ehrende Nachrufe.

Der Gebietsführer Friedhelm Kemper hat angeordnet, daß zum Zeichen der Trauer H. H. am 9. Dez. um 10 Uhr, Gebiet Baden, bis einschließl. Sonntag, den 9. Dezember, Trauerstar am linken Arm ansetzen. Während dieser acht Tage ist bei jedem Dienst vorher des Helmut Hammer zu gedenken. Die Bahnen tragen Trauerband.



Oftmals ist alles trüb und grau. Das ganze Erdendasein wird in dieser Zeit dem Menschen zur Last und große Mutlosigkeit ist die folgenschwere Begleitercheinung. Vielen, sehr vielen unserer Volksgenossen ging es so, nicht Stunden, tageweise, nein monate- und jahrelang lebten sie ein kaltes, freudloses und lichtarmes Dasein, ohne Hoffnung, jemals eine Verbesserung ihres Loses herbeiführen zu können.

Und wie ein wärmender Sonnenstrahl durch die nachtdunkle Wolkenwand auf die Erde trifft und Freude, Licht und Begehagen schafft, und das Leben, befreit von dem lähmenden Alp der unheilswangeren Gewitterwolke wieder pulst und sich hervorwagt, so werden durch das Winterhilfswerk Tausenden, ja Millionen von Volksgenossen wieder Kraft, Lebensfreude, Licht und Wärme in ihr ehemals freudloses Leben gebracht.

Ein Aufleben geht durch die ganze Nation, jeder weiß, hinter ihm stehen Millionen Volksgenossen, die dafür sorgen, daß er diesen Winter nicht hungert noch friert.

Jeder spende zum WSHW. 1934/35.

Bekämpfung des Wahrfagerumbesens

In einem Runderlaß des badischen Innenministers an die Bezirksämter, Polizeipräsidenten, Polizeidirektionen wird darauf hingewiesen, daß wie in Preußen auch in Baden gegen das Wahrfagerumbesens strafend vorgegangen werden muß. Als Wahrfagen wird angesehen: Das Vorauslagens künftiger Ereignisse, das Wahrfagen der Gegenwart und der Vergangenheit, Kartenlegen, die Stellung des Horolops, die Sterndeuterei, die Chiromanie (Handlektur), die Zeichen- und Traumbedeutung und das Hellsehen. Die Deutung des Charakters aus der Handschrift auf wissenschaftlicher Grundlage bedeutet keine strafbare Handlung.

Im gleichen Runderlaß wird ferner darauf hingewiesen, daß auch der Handel mit Druckschriften, die sich mit Wahrfagen befassen, sowie die öffentliche Ankündigung entgeltlicher oder nicht entgeltlicher Wahrfagens verboten ist. Entgeltliches Wahrfagen liegt auch dann vor, wenn zwar kein Entgelt gefordert, jedoch angenommen wird.

Neue Jugendherberge im Markgräflerland

Die Gebietsstelle der HJ teilt uns mit: Daut dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde Kandern war es dem Gau Baden im Reichsverband deutscher Jugendherbergen möglich, den sogenannten Plaghof an der Scheideck zu erwerben. Er wird als Jugendherberge ausgebaut und der wandernden Jugend als Stützpunkt bei Wanderungen im Markgräflerland dienen.

Zum ersten Mal wird vom Jugendherbergsgau hier der Versuch unternommen, ein abgerundetes Jagat landwirtschaftlich im Interesse der Volksernährung zu betreiben und es gleichzeitig dem Jugendherbergverkehr zugänglich zu machen. Diese doppelte Zweckbestimmung wird nicht nur die Abhaltung von Umschulungslerngänge, sondern auch die Vertiefung des Heimat-erlebens für die wandernde Jugend im Gefolge haben.

Aufsicht der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda über die Arbeit der Reichskulturkammer im Reich

In einem Erlaß vom 12. November 1934 hat der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß die Landesstellenleiter des Reichsministeriums f. V. u. P. und Gaupropagandaleiter von jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturkammer in ihrem Gebiet als Landes-kulturwälder ausüben. Diese Maßnahme ist ein weiterer Fortschritt im Zuge der Vereinheitlichung von Partei und Staat, wobei erstrebt wird, daß die gleichen Aufgaben in der Partei und im Staat auch von den gleichen Personen verwaltet werden. Ueber die Durchführung dieser Neuordnung in Baden fand dieser Tage eine Besprechung statt, an der die Vertreter aller im Land vorhandenen Einzelverbände der Reichskulturkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsrundfunkkammer, Reichsmusikammer, Reichspresskammer und Reichsschrifttumskammer teilnahmen. Der komm. Landesstellenleiter Schmid legte die Gründe dar, die zu diesem Erlaß führten, worauf die sich notwendig ergebende regionale Neugliederung vieler Verbände und die damit zusammenhängenden Personalfragen ausführlich besprochen wurden. Die nun in Angriff genommene einheitliche Zusammenfassung der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern unterstehenden Verbände in den Ländern wurde allgemein lebhaft begrüßt.

Nachdem noch die Frage der Beteiligung der Angehörigen der Reichskulturkammer am „Tag der nationalen Solidarität“ besprochen war, machte der Gaupropagandawart Kaiser grundsätzliche Ausführungen über die gemeinschaftliche Arbeit am kulturellen Aufbau im Sinne des Nationalsozialismus.

Aus dem Gerichtssaal

Der Zusammenbruch der Firma Landes

Mannheim, 4. Dez. Vor der Großen Strafkammer begann der große Prozeß gegen die hiesige Möbelfirma Wilhelm Landes aus Mannheim, wohnhaft zu Berlin, und Fritz Landes, wohnhaft hier, wegen Betrugs, Untreue und Konkursvergehen. Der Zusammenbruch der Firma im Jahre 1932, die schon in der dritten Generation bestand und einen bedeutenden Kundenkreis hatte, erregte seinerzeit großes Aufsehen, weil eine große Anzahl minderbemittelter Volksschichten geschädigt wurde. Die Hauptursache des Zusammenbruchs waren außer der Wirtschaftskrise ein am 13. Mai 1930 abgeschlossener Vergleich der früher zusammengebrochenen Firma Karl Landes u. Söhne (Willy und Fritz), durch die der neugegründeten Offenen Handelsgesellschaft mit den Gebrüdern Willy, Fritz und Karl Landes jr. als Gesellschaftlicher Verpflichtungen auferlegt wurden, die sie nicht einzubehalten vermochte oder zum Schaden der Kunden erfüllt wurden, deren Einzahlungen in das Geschäft gesteckt wurden, ohne daß man sie belieferte. Die Firma hatte auch Kommissionsware. Es wird ihr Untreue von 3000 RM. zur Last gelegt, da eine Menge Möbel fehlte. Das Konkursdelikt besteht darin, daß die Offene Handelsgesellschaft eine Forderung in Höhe von über 200 000 RM. an die Grundstücksbesitzer Landes hatte, die aber, wie sie wissen mußte, überlastet war. — Der Prozeß wird die ganze Woche dauern.

Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 4. Dez. Unter großem Publikumsandrang verhandelte das Sondergericht gegen den 41-jährigen Georg Jost aus Speyer, der im Oktober in Reulshausen vier Exemplare der Schriften „Leben und Gesundheit“ und „Die Krise“ der Internationalen Vereinigung von Bibelforschern verkauft hatte und deshalb in Haft genommen worden war. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. — In zwei weiteren Fällen handelte es sich um Angeklagte, die sich in den ungeheuerlichsten Beschimpfungen des Führers und der Reichsregierung sowie in Herabsetzungen der Hilfsorganisationen ergingen. Der verheiratete Martin Karher aus Kehl, der in einer dortigen Wirtschaft mit seinen Redereien die Güte belästigte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, der 31 Jahre alte Peter Schmitt von Mannheim-Waldhof, der sich in einer dortigen Parade in Beschimpfungen erging, zu vier Monaten Gefängnis.

Dr. Brüning zu acht Jahren Gefängnis verurteilt

Köln, 4. Dez. Im Brüning-Prozeß wurde am Dienstag vormittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Brüning wurde wegen gewinnüchtiger Untreue in Tateinheit in zwei Betrugsfällen und in Tateinheit in drei versuchten Betrugsfällen zu acht Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft des Angeklagten wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Anakklaaten auferlegt.

Fleisch brauchte 30 000 RM. Spesen

Berlin, 4. Dez. Im weiteren Verlauf des großen Rundfunkprozesses wurde die Erörterung der Spesenliquidation von Fleisch im wesentlichen abgeschlossen. Als dem Angeklagten Fleisch eine Reihe von Belegen für Bewirtungen des Frankfurter Intendanten vorgelegt wurde, stellte der Vorsitzende an Hand der Akten fest, daß der Frankfurter Intendant Schüller das umgekehrte Verfahren wie Fleisch eingeschlagen habe. Schüller habe beim Südwestfunk für die entsprechende Zeit, für die Fleisch liquidiert habe, namhafte Beträge liquidiert mit der Angabe „Bewirtung Fleisch“.

Vorsitzender: Die Herren haben sich also gegenseitig eingeladen und dann liquidiert. Aus den weiteren vorgelegten Spesenbelegen ergibt sich u. a., daß Fleisch für ein Essen mit dem berühmten Verfasser von „Im Westen nichts Neues“, Remarque, 82 RM. ausgegeben hat.

Von Interesse sind noch weitere Belege, die Fleisch über eine Reise nach Budapest vorgehalten wurden. Fleisch hatte damals für etwa sechs Tage 720 RM. liquidiert. Als er behauptete, er habe offenbar für Knöpfe nicht liquidiert und die Erhöhung des Tagesgeldes von 50 auf 60 RM. rechtfertigte sich durch die größeren Ausgaben in den ausländischen Hotels, wurde durch Auskunft bei der Reichsrundfunkgesellschaft festgestellt, daß auch Knöpfe für die gleiche Zeit 720 RM. liquidiert hatte, beide Herren haben sich also ein Tagesgeld von 120 RM. bewilligt.

Der Verteidiger von Fleisch wies darauf hin, daß seinem Mandanten 160 Liquidationen für Theaterkarten und Bewirtungen vorgelegt worden seien. Fleisch sei aber insgesamt 166 Wochen beim Rundfunk im Dienst gewesen und man könne nicht annehmen, daß er mit einem Theaterbesuch oder einer Bewirtung wöchentlich ausgekommen sei. Er müsse also offenbar viel mehr ausgegeben haben, als er liquidiert habe. Der Vorsitzende hält dem eine Aufstellung des Sachverständigen entgegen, aus der sich die gesamten Spesen Fleisch ergeben. Danach hat Fleisch für die sieben Monate des Jahres 1929 insgesamt 6400 RM., für 1930 19 000 RM., für 1931 6900 RM. und für 1932 6800 RM. liquidiert, zusammen rund 40 000 RM. Von der Verteidigung wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß bei dieser Summe auch die Trennungszuschläge und Mietzuschüsse von insgesamt rund 10 000 RM. eingerechnet seien, sodaß sich die Gesamtsumme nur auf 30 000 RM. belaufe.

Todesurteil im Nordprozeß Fuchsel rechtskräftig

Leipzig, 4. Dez. Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die von dem 25-jährigen Angeklagten Jakob Fuchsel aus Landorf in Niederbayern gegen das Urteil des Stuttgarter Schwurgerichts vom 20. September eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Fuchsel hatte sich in der Nähe des Schlosses Ludwigsburg in eine Höhle eingeknistet, von der aus er nächtliche Diebstähle in die Umgebung unternahm. Am 20. April vorigen Jahres feuerte er auf zwei ihn verfolgende Polizeibeamte mehrere Schüsse ab, durch die der Landjäger Mai aus Winnenden tödlich verletzt wurde.

Bez. Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“

Der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Robert Henckes, erklärt folgenden Aufruf an sämtliche Kremler der Reichsleitung der DAF, Bezirke der DAF, Gauen der DAF, Reichsbetriebsgemeinschaften, Reichsbetriebsgruppen, Reichsleitung der NSD, NS-Hago: Deutsche Volksgenossen!

Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.

Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saarabstimmungsaltenders ihr Saaropfer gebracht, und gerade weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reiche um so opferfreudiger sein.

Genau wie beim Saarabstimmungsaltender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden Saarjahrbuches 1935 der Saarhilfe zufließen.

An jeden schaffenden Deutschen geht daher mein Aufruf: „Opfere für die Saar, erwirb das Saarjahrbuch!“

Baden

Mannheim, 4. Dez. (70 Jahre alt.) Prälat Josef Bauer vollendete am Dienstag sein 70. Lebensjahr. Er wurde 1864 in Dühren bei Reidenstein (Amt Sinsheim) geboren. Am 12. Juli 1888 wurde er zum Priester geweiht. Darnach war er u. a. Kaplan in Kastatt und Mannheim. Seit dem 25. Februar 1895 ist Prälat Bauer Pfarrer der Mannheimer Jesuitenkirche.

Heidelberg, 4. Dez. (Schwere Unfälle.) Montag früh wurde in Klingenstein ein 17-jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer am Kopf verletzt. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein junger Mann am Bismarckplatz beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde in die Klinik eingeliefert, wo er schwer verletzt darniederliegt.

Weinheim, 4. Dez. (Todesfall.) Infolge eines Herzschlags starb hier der Geschäftsführer der Maschinenfabrik Badenia, GmbH, Wilhelm Geiß, im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbenen, ein gebürtiger Oberrheinler, trat am 1. Juli 1930 als Geschäftsführer in die neue Maschinenfabrik Badenia ein. Hier war er zunächst Prokurist. Kurze Zeit später wurde er als Geschäftsführer bestellt.

Schwarzach, 4. Dez. (Tödl. Verunglück.) Am Samstag wurde zwischen Schwarzach und Greffern der 77 Jahre alte Landwirt Heinrich Kattner, der mit einem Düngewagen auf einen Acker fahren wollte, von den scheinenden Röhren vom Wagen heruntergezogen. Kattner fiel so unglücklich unter den Wagen, daß ihm ein Rad über den Kopf ging und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Anielingen, 4. Dez. (Tagedunfall.) Einem tragischen Geschehnis erlag ein Wächter einer bei Anielingen gelegenen Jagd, Direktor Müller von den Brauntalhöfen. Durch Vergehen der Hundeleine kam er zu Fall, die Spitze traf ihn unter das Kinn und ein Schuß löste sich, der ihn tödlich traf.

Bodersweier, 4. Dez. (Jagdergebnis) Das Gesamtresultat aller auf hiesiger Gemarkung abgehaltenen Jagden ist 517 Hasen, 749 Fasanen und Feldhühner und 63 Kaninchen. Bei einer Treibjagd in Rheinbischheim schoß ein Straßburger Jäger einen Königsfasan mit einer Stoßlänge von 1,80 Meter.

Offenburg, 4. Dez. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit starb hier Landgerichtsrat Dr. Karl Schülz im Alter von 47 Jahren. Der Verstorbenen war seit dem 1. Oktober 1928 in Offenburg.

Rheinbischheim, 4. Dez. (Spiele nicht mit Schießgewehr.) Der 13 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bürgers hantierte mit einem geladenen Flöbert. Blöhm löste sich ein Schuß und drang dem Jungen in den Fuß. Im Kehler Krankenhaus mußte die Kugel durch Operation entfernt werden.

Vom Allgäu, 4. Dez. (Weltrekord einer Herdbuch.) Die auf dem Gut Zolthaus stehende Herdbuch "Aathe" hat in 342 Tagen eine Milchmenge von 17 052 Kilogramm geleistet und damit den bisher von einer kanadischen Kuh gehaltenen Weltrekord um 16 000 Kilogramm bereits weit überschritten. Um die Milchleistung dieses Tieres richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß eine Milchleistung von über 17 000 Kilogramm das Fünffache einer guten Normalkuh darstellt.

Opfer der Arbeit

Die Arbeit ist des Menschen stolzes Recht,
Sie läßt das Leben lebenswert erscheinen.
Die wahre Arbeit kennt nicht Herr, nicht Knecht,
In Volksgenossen soll sie uns vereinen.

Und reißt ein Unfall, durch des Schicksals Hand,
Dich weg von den gemohnten Arbeitsstätten,
Verweisse nicht, denn stets bleibst Du imstand,
Dich aus dem Graun des Nichtstuns zu erretten.

Ein harter Wille ist die Vorbedingung,
Geduld die Lösung, denn der Weg ist schwer.
Es winkt als schönster Lohn der Selbstbezwingung
Ein neuer Platz im deutschen Arbeitsheer.

Du bleibst in Deinem Ringen nicht allein,
Wir alle kämpfen mit Dir, unerschossen.
Der Arbeit Opfer fähig einzuweihen
Sei aller Ziel. Sieg Sei, Ihr Volksgenossen!

(Aus „Unfallverhütungs-Kalender 1934“.)

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 30. November 1934. Uraufführung:

Ramor um Mutterchaft

Schauspiel in vier Vorgängen von Herbert Becker.
Schon der Titel dieses Schauspiels deutet, in seiner schlagwortartigen Prägung, auf den betont zeitgemäßen Inhalt hin. Es handelt vom Rechte der körperlich und geistig gefundenen Frau auf leibliche Nachkommenchaft, vom weiblichen Naturtrieb zum Kinde, von der sittlichen Bestimmung des Ehelebens zur natürlichen Fortpflanzung. Zudem werden noch manche andere Tagesfragen gestreift, so insbesondere diejenige nach Rang und Geltung des Bauernstandes und seinem Wertverhältnis zur adeligen Grundbesitzerin und zum hochdenkenden Großstadtweib. Man sieht, es ist nicht wenig und nichts Geringes, was sich der Verfasser vom Forum des Theaters herab zu besprechen als Ziel setzte. Er wählte dazu die Technik des handfest gemessenen Volkstüdes, der Ereignisse und Personen vorfolglich und wohlbedacht, allerdings psychologisch nicht durchweg überzeugend angepaßt sind. Die Fabel, ihre Durchführung und ihre Lösung gemahnen in Art und Ton an die sog. Kalendergeschichten, trotz dem gelegentlich literarische Luste aus der Wegrichtung von Sudermann bis Strindberg hereinnehmen. Folgendes trägt sich etwa in den vier, über eine Zeitspanne von etwa 5 Jahren ausgedehnten „Vorgängen“ zu: Auf Schloß Denhardt feiern Sibylle, die jugendlich frohgemute Tochter des Besitzers Andres von Denhardt, und der Privatgelehrte Dr. Clemens Droste-Francois, eine Leuchte der biologischen Wissenschaft, Hochzeit. Sie belamen vom väterlich spendebiden Gutsherrn ein wohlgelegenes Nest hergerichtet, in dem sich's gemütlich hausen läßt. Nach menschlichem Ermessen scheint den wie Turteltauben miteinander lösenden Neuwermählten die Zukunft nur eitel Freude und Sonne zu bringen. Doch bald legt sich ein düsterer Schatten über das junge Glück. Eine Arwinger, ein Bauernsohn des Ortes, Sibylles insgeheim unvergeßener Jugendgeliebter, beschuldigt die Braut der Treulosigkeit und fordert von ihr Erfüllung des einst gegebenen Heiratsversprechens. Gleichwohl schließt das Mädchen die Ehe mit dem städtischen und gelehrten Bräutigam. Dieser, der Typus des zartnervig-delikatenten Intellektuellen, begeht hierbei eine schwere Unterlassungssünde. Denn er verweigert Sibylle, dem starklebigen „Naturkinde“, daß ein unheilbares nervöses Leiden ihn außerstande sehe, ihr

70. Stiftungskonzert des Gesangvereins „Lira“ Durlach

Am Samstag, den 1. Dezember hatte der Gesangverein „Lira“ Mitglieder und Freunde zu seinem 70. Stiftungsfeste eingeladen. Die außergewöhnlich große Zahl der Erschienenen, die den Saal der „Krone“ bis auf den letzten Platz füllten, bewies die Vertiefung und Anhänglichkeit, der sich der festgebende Verein bei der hiesigen Einwohnerschaft zu erfreuen hat. Die Tatsache, daß die „Lira“ nunmehr auf ein hiebigjähriges Bestehen zurückblicken kann, läßt schon erkennen, in welchem Maße sie es verstanden hat, in ihren Reihen echte Sängertugend und treues Zusammengehörigkeitsgefühl hochzuhalten und zu edler Tradition zu erheben. Die aktiven Sänger wie auch die übrige Mitgliedschaft sind erfüllt von dem Bewußtsein, eine große Familie zu bilden, deren Aufgabe es ist, sich hohen kulturellen Zielen zu widmen, auf die auch heute, im dritten Reich, höchster Wert gelegt wird. Adolf Hitler selbst äußerte sich in seiner kulturpolitischen Rede über „Rasse und Kunst“ (Parteitag in Nürnberg am 1. Sept. 1933) in wahrhaft genialen, von tiefer Einsicht in Wesen und Wert der Kunst zeugenden Worten folgendermaßen:

„Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben hat, als im gegenwärtigen wirtschaftlichen Egoismus anzugehen. Die Kulturdenkmäler waren noch immer die Mätre der Gesinnung.“

Mit dieser überaus klaren und unzweideutigen Kennzeichnung ist die Stellung der Vereinigungen, die sich in selbstloser Weise um die Pflege unserer Kulturgüter bemühen, in verbindlicher Weise festgelegt und anerkannt. Und es ist nicht daran zu zweifeln, daß gerade diese Bereitwilligkeit zur Mitarbeit, auch wenn sie vielfach nur unbewußt vorhanden war, einen sehr wesentlichen Anteil an der Vorbereitung der Stimmung hatte, die den richtigen, aufnahmefähigen Boden für dieses Festkonzert schuf.

Die Vortragsfolge zeigte zielbewußten Willen zu Einheitlichkeit und großer Linie und brachte wertvolles Volksgut in geschickter Zusammenstellung und Steigerung. Die Voraussetzung für einwandfreie Arbeit bildet der 80 Mann starke Chorleiter, der in allen Stimmen, vor allem im 2. Bass, ausgenommene und wohlklingende Stimmen aufweist und über bemerkenswerte Siderheit in dynamischer und rhythmischer Hinsicht verfügt. Besonders anzuerkennen ist die langjährige Schulung, auf die der Chorleiter, Herr Heinrich Gohmann, den ihr zukommenden übertragenden Wert legt; als Erfolg ist der vornehm zurückhaltende Chortrang zu buchen, der nirgends die Grenzen des Wohlklanges überschreitet und sich willig dienend den Absichten des Komponisten unterordnet. Der Dirigent versteht es, sicher und in überaus deutlicher Gebärdenprache zu leiten.

Die beiden einleitenden Chöre waren dem „Greif“, einer sehr verdienstvollen, vom Badischen Sängerbund herausgegebenen Sammlung neuer Männerchöre entnommen. Der „Deutsche Psalm“ von H. Lang und „Deutschland“ von R. Rein (nach einem sehr wertvollen Text von R. Bröge) bewegen sich im wesentlichen in dreistimmigem Satz, der den einzelnen Stimmen außerordentliche Selbständigkeit einräumt und durch Zurücktreten auf die Kirchenorgane das harmonische Gepräge offensichtlich bereichert und in der Richtung vorbahnsicher Schreibweise beeinflusst. Die Wiedergabe traf in ihrer kernigen Kraft den trübsinnigen Stil sehr glücklich. Das berühmte Madrigal aus dem 16. Jahrhundert: „Innsbruck, ich muß dich lassen“ wurde in der charakterwahren Bearbeitung von J. F. Jüngst (mit dem schon geschwungenen Schluß auf „Gend“) loder und zurückhaltend dargeboten, welche Vorzüge auch der ganz reizenden, ebenso alten Volksweise: „Röslein auf der Heiden“, von H. Casimir mit überlegener Sachtunheit gelastet, zu klaren kamen. Zwei weitere Volkslieder „Antenne“ von L. Thulle und „Mein Schätzchen“ von G. Weber, schlossen sich in ihrem Stimmungsgehalt an; der Gebrauch der gedämpften Stimmregister erwies sich als zweckmäßig und ließ den metallisch klingenden Tenor aufleuchten. Die beiden abschließenden Männerchöre waren ebenfalls der obgenannten Sammlung entnommen und lagen in derselben Linie. Der „Almarich“, Satz von R. Jung, wurde frisch u. led gesungen. Das „Landstüchtleben“ von R. Pracht ist tonmalersmäßig fein gehalten und benötigt leere Quinten und arabischen Akkordbau in wirkungsvoller Weise; die zwei Trommler vervollständigten den Eindruck. Sämtliche Chöre wurden von dem Verein zum ersten Mal aufgeführt und fanden reichen Beifall; der letzte Chor mußte wiederholt werden. Die Gesamtleistung von Chor und Dirigent war sehr ansprechend und dürfte, wenn eine auf et-

was zu langsamer Tempolnahme beruhende, stellenweise auftretende leichte Temperamentlosigkeit vermieden wird, in jeder Beziehung abgerundet sein.

In Fräulein Berta Fein, Karlsruhe, war ein Sopran mit etwas kleiner, aber sehr hymnatischer Stimme, die sich besonders in der Höhe bewährte, gewonnen. Von ihren sorgfältig ausgewählten Sololiedern gefiel der „Frühlingsstraum“, ein ehler Schubert, durch warme Tongebung u. dramatische Steigerung in der ersten Strophe; der „Märlische Gärtner“ von H. Wolf glänzte in erfindungsreicher Tonmalerei. Das durchkomponierte „Mädchenlied“ von Brahms war mit seinen klatt bewältigten Modulationen wohl die reifste Leistung, der das herzlich empfundene und reizend gefungene „Waldeinsamkeit“ von M. Reger kaum nachstand. Reicher Beifall und ein schönes Blumengebilde waren Zeichen des Dankes.

Der als Soloviolinecellist auftretende Herr F. Dollmann, Karlsruhe, ermöglichte eine ausdruckreiche Betantheit durch die von ihm gepielte Sonate von J. S. Bach. Dieser in Deutschland geborene Franzose, der ein Jahr vor J. S. Bach starb, brachte es bis zum Kapellmeister der englischen Königin, hinterließ zahlreiche Werke der allerwertvollsten Art und betätigte sich auch als Musikchriftsteller. Die hier gehörte Sonate in Amoll zeigt in mehreren Sätzen leicht faßliche Melodik; die in dem langsamen Satz eintretende nachdenkliche Stimmung weicht einem aus der Tiefe aufsteigenden, in vielen Sequenzen durchgeführten energiegelassen Thema. Dem Solisten bot die Sonate Gelegenheit zu seinem Musizieren; geschliffene Technik, ein runder Triller, welcher, satter Ton, Ausnutzung der Klangfarben des schönen Instrumentes schmeichelten dem Ohr. In drei kleineren Stücken betätigte die maßgebende Spielweise ebenfalls angenehm. An dem reichen Beifall hatte auch der Dirigent, Herr Gohmann, Anteil, der über eine ausgeglichene Technik und gute Anpassungsfähigkeit als Klavierbegleiter verfügt, die sich allerdings vor der Gefahr hüten muß, zu unpräzision zu werden.

Der Vereinsführer, Herr Bayer, dankte den zahlreichen Erschienenen, unter ihnen besonders dem Bürgermeister Herrn Dr. Lingens, sowie den Vertretern der befreundeten Vereine. Im Auftrag des Badischen Sängerbundes sagte der Bezirksführer Herr Reimer Worte der Anerkennung für den Jubelverein und überreichte den Herren F. Dreher und W. Schleichlein den Sängerbrief des Deutschen Sängerbundes, sowie die goldene Nadel des Bad. Sängerbundes für 50-jährige Mitgliedschaft. Für 40-jährige Mitgliedschaft erhielt Herr M. Etchmann ein Dankschreiben des Vereins. Nachtdonk erklang der badische Sängerspruch zu Ehren der treuen Sängerkameraden und das Sieg heil auf den Führer Adolf Hitler durch den Saal.

Nach dem Festkonzert blieb die große „Lira“-Familie in fröhlicher Geselligkeit beisammen, um den schönen Abend bei lodender Tanzmusik und einem guten Tropfen auslingen zu lassen. W. Ruder.

Turnen • Spiel • Sport

Ein torreiches Treffen!

FC. 1921 Karlsruhe — VfR. Durlach 4:8 (1:4).

Das Resultat sieht nach einem glatten Sieg der Durlacher aus. Dem war aber nicht so. Die Mannschaft der Karlsruher war gezwungen, die Mittelkäufer sowie die ganze linke Sturmreihe zu ersetzen, was sich natürlich recht unglücklich auswirkte. Die Karlsruher hatten lediglich ihren recht guten Mittelstürmer zu ersetzen, der beim leistungsmäßigen Spiel gegen Konordia verletzt wurde. Zu Beginn übernahmen die Karlsruher die Initiative und konnten in kurzen Abständen zur 3:0 Führung. Durch Mißverständnis der Hintermannschaft hielten die Karlsruher ein Tor auf. Kurz darauf stellte aber der Halbrechte die alte Torbidifferenz wieder her. Gläubte man nach Seitenwechsel, daß sich die Karlsruher nun gefühllos bekennen würden, so sah man sich ganz gewaltig getäuscht. Die Mannschaft kommt besser auf und kann auch durch Halblinks ein Tor ausfallen. Den Vorsprung egalisiert der VfR-Halblinks wieder durch ein 5. Tor. In raschen Abständen kommen aber die Karlsruher auf 4:5 heran und es hätte sich zu diesem Zeitpunkt niemand gewundert, wenn der Ausgleich gefallen wäre. Die Karlsruher erkennen aber zur richtigen Zeit die Situation und stellen durch 3 weitere Tore den Sieg endgültig sicher. Da die gefährlichsten Biberjäger der Karlsruher FC. 01 und Konordia Karlsruhe jeweils verloren, stehen die Karlsruher weiterhin an der Tabellen Spitze.

Die ersehnten Mutterfreunden zu bejahren. Derselbe Mann, der als Biologe mit überzeugender Logik nachweist, daß der Liebestrieb unter höher entwickelten Tieren nicht maßlos spielt, sondern unbedingt einem Gesetze gehorcht: der Erhaltung der Art, zeigt sich, egoistisch eingeleitet in seine Forschertätigkeit, bei jedem mitempfindenden Verständnis gegenüber den blutigen Verpflichtungen des menschlichen Geschlechtslebens. Erst Dunkel „Comy“, Denhardts Frontkamerad, Hausfreund und Bewahrer, muß ihm die Augen vor dem selbstverschuldeten nahenden Unheil öffnen. Sibylle, deren heißes, durch feinerlei verstandesmäßige Klugelei zu beschwichtigendes Begehren nach Kinderlegen ungestillt bleibt und die es als „Schande“ empfindet, „Anderlos zu sein“, gerät an den Rand seelischen Zusammenbruchs. Bergelich bemüht sie sich auszuharren und ihr hartes Schicksal zu tragen. Zuletzt obliegt das stärkere Mutterverlangen. In qualvollem Ringen mit sich und ihrer über den gesellschaftlichen Skandal empörten Familie, mit inneren Widerständen und dem Zwange des Herkommens, den ihr eigener Vater hartnäckig vertritt, löst Sibylle, da sie Clemens, der aufgrund seines neuen Wertes einen Lehrtstuhl in Göttingen erhält, nicht folgen kann, ihre von Abneigung naturwidrige und unhaltbare Eheverbindung und wird Zwes Weib und Bäuerin auf dem Arwinger Hof. Persönlich scheidet sie, desgleichen Clemens und seine hochnährige, falkherzige Schwester Hortense, sowie Regine, die von ihrem Gatten getrennt lebende Mutter Sibylles, fortan aus dem Bühnengeschehen aus. Im Schlußbilde, dessen Schauspiel eine Bauernjähre im Arwingerhause ist, prallen, während Sibylle, die ihrem zweiten Manne einen kräftigen Knaben geboren hat, dem Tode nahe am Kindbettfieber darniederliegt, nocheinmal die Gegensätze schroff aufeinander. Zwee und Andres von Denhardt, Bauer und Gelbmann stoßen zum zweitenmal gefährlich zusammen. Zwes Vater, der alte Arwinger, ein bäuerlicher Dickhäuter und ebenso fanesstolz wie der in ungewandelt eigenjinnigem Haß verbissene Schloßherr, betrachtet die Wahl seines Sohnes gleichfalls als länderigen und Gottes Strafe herausfordernden Ehrbruch. Da wirft ein Herztrampf den seit Sibylles Auszug aus dem Vaterhause greifen Andres nieder. Nach dem Anfall erscheint er wie umgewandelt, sein Sinn ist milde geworden, er erkennt die Handlungsweise der Tochter für berechtigt an, bejaht den Aufbruch der Jugendgeneration und verfährt sich mit Zwes, von dem gestützt er das Krankenstimmer der insolge plötzlicher Fieberkrankung ihrer Genesung entgegenstehenden, zum schnellst erwart-

teten Mutterglück gelangten Arwinger-Bäuerin betrifft. Etwas viel häuft sich da gegen Ende des Stückes an, zumal wenn man noch das beziehungsreiche Jitaa des den Weihnachtsevangeliem durch die störrische Haushälterin Babette und die rührige, sofort erhörte Fürbitte der kleinen, atkling redenden Ursel hinzurechnet. Zweifelsohne hätte sich der Autor besser auf das in der Ueberrichtung angeländigte Hauptthema beschränkt, das vermöge seines ethischen u. bösensittigen politischen Gehalts allein vollakt genügt. Freilich könnte man sich das heikle Problem um etliches deklarat, zwingender und tiefer, dichterisch bedeutender angefaßt und abgehandelt denken als es Herbert Becker bei aller Anerkennung seines ersten Wollens und redlichen Vollbringens auszuführen beschieden war.

Jedenfalls darf er sich für eine gründlich vorbereitete und willigt ins Werk geleitete Uraufführung bei Regisseur und Mitwirkenden bedanken. Jener, Ulrich von der Trenn, arbeitet Verlauf und Gedankengehalt klar und bewegt heraus, und diese suchten in lebendiger Einfühlung und ergänzender Charakteristik ihren schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. So verstand es Marga Kläs, Gefühlsverwirrung und -klärung der um ihr heiliges Frauenrecht kämpfenden Sibylle vollblütig und sinnenwarm, gefaßt und tapfer darzutun. Ihre fesselnde schauspielerische Leistung hob sich über den rollenmäßigen Anlaß beträchtlich empor. Sochim Ernst nahm in besonnenem Spiel dem Schwächling Clemens ein gut Teil seiner verletzenden Erbärmlichkeit, Starrsinn und Wandlung des adelsherrlichen Andres von Denhardt machte Paul Rud. Schultze nach Möglichkeit begreiflich. Hugo Höder war ein gütiger, hilfebereiter und sich mutig für die verlästerte Sibylle einsetzender Dunkel „Comy“. Für die nicht gerade hymnopathisch gezeichneten „Kultur“-Frauen Regine und Hortense stellten sich Mel. Ermarth und Elfriede Faust dantenswerter zur Verfügung. Zwes selbstbewußter Bauerntrug, herrliche Leidenschaft und ehrenhafte Männlichkeit fand in Karl Mathias einen übertragenden Gestalter. Friedrich Brütters Inorrig-unbeugsamer alter Arwinger und Marie Kraundorfers ihm gleichgesinnte Bawette, endlich Inge Sonntags lede und eierrolle Ursel (die pflegeheische Begabung verriet) wirkten als weitere Stützen der Vorstellung. Ihnen allen und dem anwesenden Dichter wurde vonseiten des interessiert mitgehenden Publikums freundlich zustimmender, wiederholte Hervorrufe erzielender Beifall gesendet.

Dr. Rudolf Raab.

St. Nikolaus der Kinderfreund!

Am 6. Dezember feiern wir das Fest des heiligen Nikolaus. Es gibt kaum einen Heiligen, der so volkstümlich bei Alt und Jung ist, wie der hochangesehene Bischof von Myra, der wegen seiner großen Freigebigkeit berühmt und beliebt ist. Im Feste des heiligen Nikolaus gipfelt für die Kinder die Erfüllung mancher vorweihnachtlicher Wünsche, denn in letzter Zeit ist es üblich geworden, außer Süßigkeiten den Kleinen noch durch andere Gaben eine Freude zu bereiten, insbesondere spielt das Kinderbuch am Nikolausfest eine große Rolle. Ein Buch über den herrlichen Nikolaus selbst wird am meisten bewundert werden. Denn die vielen Fragen: „Mutti, wie kommt denn der St. Nikolaus auf die Erde?“, „Mutti, wozu er all das Schöne wirklich auch durch den Kamin?“ und dergleichen mehr wird in den zahlreichen Nikolausbüchern erschöpfend für die kindliche Fantasie beantwortet.



Wenn die ersten scharfen Ostwinde wehen, wenn der Reif morgens auf den Dächern der Häuser seine Schönheit zeigt und die unzähligen Fragen der Kleinen und Kleinsten nach Nikolaus, Ruprecht, Adont und dem lieben Christkindchen in den Ohren der Mütter tönen, dann liegen in den Fenstern der Läden Nikolaus aus Honigtuchen und Schokolade dann stehen Frühgebrote, Marzipan, Lebkuchen und andere weihnachtliche Herrlichkeiten hoch im Kurs Schaulustiger werden belagert, Wünsche geäußert, brav sein versprochen.

Und dann kommt der große Tag. Am Vorabend von Nikolaus herrscht musterhafte Ordnung in den Kinderstuben; nur die ganz wilden Ripel brüllen vor Ungeduld. Die Größeren verhalten ihre Erregung, allerdings sind die Wangen noch röter als sonst und gewissenhaft wird Suppe oder Brei bis zum Letzten ausgelöffelt. In jeder Handlung der kleinen Schlaumeier kommt es zum Ausdruck: „Mutti, ich bin doch am brästen? Und die Mutti lächelt und drückt die Augen zu. Sie weiß, morgen früh hat der Nikolaus wirklich durch den Kamin oder durch das Dachfenster aus seinem unerlöschlichen Sack für den kleinen Liebling etwas in den Schuh geworfen. Mit großer Zügeligkeit vermag er auch immer das Rechte zu treffen und seine Gaben so zu legen, daß nichts beschädigt ankommt.

Doch wenn er sich gar erst selber zeigt, wie dies in süddeutschen Ländern ja häufig der Fall ist, dann gibt es allerdings anfangs etwas Angst. Große Kinderaugen sehen voll Staunen und Ehrfurcht auf das leuchtende Rot seines Mantels, die Pracht des schneeigen Hermelins. Fürwähig möchten mal den langen weißen Bart zupfen. Aber neben dem Sack voll herrlicher Süßigkeiten und Gaben hängt „O Schred!“ die lange lange Rute. „Wer nicht lieb war —“ und „nun, Knecht Ruprecht, treuer Gehilfe, schlag das große Buch auf“, gebietet St. Nikolaus. Da zittern die kleinen Herzen doch vor Furcht — denn so ganz rein ist kein Gewissen — und wenn in dem großen Buch alles steht — o weh! die Rute sieht schlimm aus. Darum nimmt man sich schleunigst zusammen und will sein Gesicht aufhagen, um Gut-Wetter beim heiligen Nikolaus zu machen. Läßt er sich ablesen? Gut sieht er aus, mit den frischen roten Wangen und den fröhlichen Augen — wenn nur der Ruprecht nicht wäre — und stotternd und zögernd beginnt man seinen Vers.

Für den St. Nikolaus selbst ist es auch nicht ganz leicht, oft gerät er in größte Not, wie er die Gaben nun wirklich verteilen soll, im Buch steht so Manches über diesen und jenen — aber den bittenden Kinderaugen kann er doch nicht widerstehen. „Ja — ja“, brummt er leise in den schönen Bart, „wie soll mans machen?“. Darum hat er es so eingerichtet, daß er oft in Zweifelsfällen eine Rute bringt mit süßen wunder-schönen Säckchen daran. „Strafe und Belohnung“ beides zu seiner Zeit, das ist immer die einfachste Lösung für den guten Kinderfreund.

Nikolausbräuche in deutschen Ländern

Zum Nikolaustag (6. Dezember).

Das Nikolausholz

In einigen Gegenden des süddeutschen Sprachgebietes, wo Sankt Nikolaus jedesmal am Abend vor dem Nikolaustag seinen Umgang hält, hat bei den Kindern das Nikolausholz noch eine gewisse Wichtigkeit. Wenigstens jedes Kind, das schon in die Schule geht, muß ein Nikolausholz haben. Dies ist ein kleiner Holzstengel, der dem Sankt Nikolaus jedes Jahr vorgezeigt werden muß. Nach der Vergrößerung der Kinder über Betragen und Lernen in der Schule und nachdem Nikolaus auch die Schulbücher daraufhin durchgesehen hat, ob sie gut imstand gehalten werden, macht Sankt Nikolaus einen Einschnitt in das Holz. Diese Einschnitte sind jedoch verschiedener Art und bedeuten auch verschiedene. Die eine Art des Einschnitts bedeutet, daß Nikolaus mit dem bringenden Kind sehr zufrieden war, ein zweiter bedeutet schon eine geringere Zufriedenheit, und die dritte Art des Einschnitts drückt die völlige Unzufriedenheit von Sankt Nikolaus aus. So wird das Nikolausholz gewissermaßen zu einer Zeitscheibe für die ganze Schulzeit, und bei älteren Kindern weiß der Nikolaus immer gleich, wie sie sich in den vorhergegangenen Jahren ausgeführt haben. Stößt der Nikolaus auf einen Jungen oder auf

ein Mädchen, die schon ein paar mal schlechte Einschnitte hatten und zeigen sie noch keine Besserung, so kann es wohl vorkommen, daß er solchen Sündern eine große Strafpredigt hält und mit der Rute zuschlägt. Dagegen hält er auch mit Lob und Geschenken nicht zurück, wenn er Kinder antrifft, die auf dem Nikolausholz günstige Einschnitte vorzeigen können. Kinder, die zu Eltern des nächsten Jahres in die Schule kommen, müssen Sankt Nikolaus um Aushändigung eines Holzes bitten.

Die Wurstmilch als falsche Nikolaus

In Süddeutschland gibt es auch noch Gegenden, wo falsche Nikolaus auftreten, junge Burtschen, die sich äußerlich wie Sankt Nikolaus aufgezogen haben, die jedoch den Kindern keine Geschenke bringen, sondern selbst etwas ergattern wollen. Sie wissen, auf diesem oder jenem Hofe ist vor kurzem Schlachtfest gewesen und beanspruchen nun von diesem Schlachtfest eine Wurst, ein Stück Speck und dergleichen. Dabei werden zunächst allerlei Lieder gefungen. In einem dieser Lieder heißt es:

Ich bin ein armer Sünder,
Hab neunundneunzig Kinder.
Komm ich heim und hab nicht viel
Krieg ich was mit dem Besenittel.

Die Bauersfrauen können es kaum darauf ankommen lassen, diese Wurstmilch abzuweisen, wenn sie nicht Spottlieder hören wollen, die den Geiz der Bewohner des Hofes laut verkünden und zwar ebenfalls in Knittelversen.

Nikolauslieder und Nikolausprüche

Häufig sagen die Kinder am Abend vor dem Nikolaustag den Spruch auf:

Klop! Klop! Klop!
Wer klopft denn an mein Haus?
Klop! Klop! Klop!
— der gute Nikolaus!

In der Steiermark sagen die Erwachsenen zu den Kindern:

Wenn einer nicht brav und ordentlich ist,
Nikolaus Rute sich ihm in den Budel 'nein frist.

In Süddeutschland sagt man:

Heute kommt der Nikolaus,
O, Ihr Böien, weh ein Graus!
Packt die Kinder in den Sack
Nimmt die Rute: Klid, Klid, Klid!

Weiß vor dem Nikolaustag überall in den Bauerndörfern die Schlachtfeste

Wenn kommt der heilige Sankt Nikolaus,
So nicht man Säulein groß und klein
Und macht draus gute Wurst
Und macht auch Braten groß und Klein.

In den Niederlanden fingen die Kinder:

Sankt Nikolaus, der gute Mann,
Zieht seinen besten Rod sich an,
Er reit' damit nach Amsterdam,
Von Amsterdam nach Spanien,
Holt Äpfel von Oranien (Orangen).
Er gibt den Kleinen Kindern was,
Die Großen läßt er laufen,
Die Frauen sich selbst was kaufen.

Sankt Nikolaus kommt mit Begleitung

In einigen Gegenden von Tirol kommt Sankt Nikolaus auch noch mit Begleitung. Im Gebiete der Ledach hat Nikolaus selbst keine Rute, dagegen ist der Knecht, der ihn begleitet, mit einer großen Rute versehen. Dieser Nikolausknecht, der dem Teufel ähnlicher sieht als dem alten guten Nikolaus, ist wohl eine letzte Erinnerung an die böien Geister, an den wilden Jäger und noch andere Gestalten, die nach altgermanischem Volksglauben jedesmal im Spätherbst, vor der Zeit der Winterjonneneinde, durch die Lüfte zogen, um den Menschen Schaden zuzufügen. Im Paznauntal, ebenfalls in Tirol, macht Sankt Nikolaus seinen Umgang mit einer Frau, die den Namen Klase trägt. Diese Frau soll niemand anders darstellen als Berchta oder Berchta, eine altgermanische Göttin, die im süddeutschen Sprachgebiet die Rolle der Frau Halle übernommen hat, wie sie weiter nördlich bekannt ist. Nach altem Volksglauben geht sie jedesmal vor der Winterjonneneinde durch die Lärbe, um nach dem Rechten zu sehen und um saule Hausfrauen zu bestrafen. Vereinzelt tritt Nikolaus auch noch mit einem Bären auf. Auch darunter hat man sich wohl einen Dämon der alten Heidenzeit vorzustellen.

Das Nikolausgebäude

Besonders volkstümlich ist das Nikolausgebäude heute noch bei den Ostrieken im Nordwesten Deutschlands. Dort will jedes Kind am Nikolaustage wenigstens noch einen „Klaaster!“ haben. Dies ist ein Gebäudchen in der Form des Nikolaus auf einem Pferde stehend. Aber auch nach vielerlei andere Figuren werden zu Nikolausgebäuden geformt, so Badwaren als Adam und Eva, als Schwein, Kuh, Windmühle, Spinnrad, Wiege, Pflug usw. Die Kinder der Ostrieken sind immer sehr stolz auf ihr Nikolausgebäude. Darum es von allen Vorübergehenden gesehen und bewundert werden kann, kommt es zunächst einige Tage an die Fenster der Wohnungen, bevor es aufgehoben wird. Ein Nikolausgebäude wird auch in der Lauffig hergestellt. Das sind die Nikolaus-Kränzel, die Sankt Nikolaus den Kindern heimlich in der Nacht auf die hingestellten Teller legt.

Fritz Lohmar.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 6. Dezember:

- 10.15 Nach Frankfurt: Schulfunk für alle Stufen: Volkslieder singen
- 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenkunde: Frauen, Dichter und Sankt Nikolaus
- 16.00 Nachmittagkonzert
- 17.45 „Der Weihnachtsmarkt kommt!“
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Aus Mannheim: Adventskonzert
- 19.00 Aus Stuttgart: Stunde der Ration: Der Nikolaus ist da!
- 19.45 Aus Frankfurt: Saarnschau
- 20.00 Aus Berlin: Reichsendung
- 21.30 „Eine kleine Nachtmusik“
- 21.45 Kurzschriftfunk der D.M.F.
- 22.30 Aus Frankfurt: Große Volksmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

Das Wetter

für Donnerstag

Bei westlichem Tiefdruck dauern die ozeanischen Luftströmungen fort. Für Donnerstag ist unbeständiges, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zur Bekämpfung von Kraftfahrzeugdiebstählen muß die Polizei auf das Mitführen dieser Papiere großen Wert legen. Deinen Kraftfahrzeugbrief lasse zu Hause im Kofferschrant. Er soll nicht im Fahrzeug mitgeführt werden, sonst ist es dem Dieb leicht gemacht.

Aus Stadt und Land

Steuerkalendar für den Monat Dezember 1934.

12. 1934: Abführung der Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, sowie der Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 30. 11. 1934. Zugleich Einfindung der Lohnsteueranmeldung für Monat November. Keine Schonfrist.

12. 1934: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für 1934 nebst 10% Landeskirchensteuer nach dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

10. 12. 1934: Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer für 1934 nach dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

10. 12. 1934: Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für den Monat November 1934. Schonfrist bis 17. 12.

21. 12. 1934: Abführung der Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, sowie der Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 20. Dezember 1934. Keine Schonfrist.

21. 12. 1934: Abführung der Versicherungssteuer für den Monat November 1934 bei monatlicher Abrechnung. Keine Schonfrist.

Bei Versäumnis der Zahlungen werden Verzugszinsen in Höhe von 12 v. H. jährlich erhoben.

Kassenstunden der Finanzkasse: Jeden Werttag von 8—12 Uhr vorm. Am letzten Werttag des Monats bleibt die Kasse geschlossen.

Zu beachten: Es wird auf die Liste der säumigen Steuerzahler aufmerksam gemacht. In die 1. Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934 restlos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch 20 Uhr findet das 3. Sinfoniekonzert der Staatskapelle unter Leitung von Klaus Reitzner mit Koncertmeister Ottomar Voigt als Solisten statt. — Morgen Donnerstag 18.30 Uhr als dritte Vorstellung im Zyklus „Siegfried“ in der Neuinszenierung mit Theo Strad (Siegfried), Helmuth Keller (Wotan), Robert Kiefer (Wife), Karlheinz Löser (Alberich), Adolf Schoepflin (Zwayer) und Fina Reich-Dörich (Brünnhilde). Musikalische und szenische Leitung Klaus Reitzner. — Für den Anfang des Jahres bereitet das Staatstheater Knut Hamsuns letztes Drama „Munken Bendi“ vor. Diese Aufführung wird die erste des bedeutenden Wertes in Süddeutschland sein, nachdem das Drama zu Beginn der Spielzeit in Hamburg und Krefeld mit großem Erfolge uraufgeführt worden ist. Das Werk wird am Staatstheater von Felix Baumhach in Szene gesetzt.

Karlsruher Polizeibericht vom 5. Dezember 1934.

Explosion: Am 4. Dezember 1934 gegen 11.30 Uhr entstand in einem Anwesen in der Mollstraße bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern infolge unvorsichtigen Hartierens eine Explosion. Der Geschäftsinhaber sowie eine Angestellte erlitten im Gesicht und an den Händen Brandwunden und wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Durch die Explosion wurden mehrere Fenster Scheiben zertrümmert, außerdem geriet der Fußboden in Brand. Der Brand wurde nach kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 200 Mark.

Arbeitsdienst Ehrendienst deutscher Jugend



Arbeitsdienst Kalender 1935

Ein Arbeitsdienstkalendar für 1935.

Mit besonderer Genehmigung des Reichsarbeitsführers und unter Mitarbeit des Unterrichtsamtes in der Reichsleitung sowie der Reichsschule des Arbeitsdienstes ist der Arbeitsdienstkalendar 1935 geschaffen worden, der demnächst als Bildarbeitsdienstkalendar herauskommt. Der Kalendar dürfte ein ausgezeichnetes Mittel zur Vertiefung und Verbreitung des Gedankens des A.S.-Arbeitsdienstes sein.

Wo bleibt Deine neue Tür-Plakette??

Wissen Sie schon?

Die meisten Menschen wissen über die Aufgaben der Krankenkassen genau Bescheid. Sie kennen ihre Rechte und Pflichten. Dagegen herrscht über die großen Organisationen der Reichsunfallversicherung, die Berufsgenossenschaften, meistens ganz falsche Begriffe.

In den nach Berufsgruppen zusammengefaßten 65 Berufsgenossenschaften sind im Durchschnitt der letzten Jahre rund 10 Millionen Arbeitnehmer, die in etwa 1 Million Betrieben tätig sind gegen Unfall versichert.



Die Aufgaben der Berufsgenossenschaften bestehen in der Heilung der Unfallschäden mit dem Ziel der möglichst vollkommenen Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Erste Hilfe, Unfallstationen, Verbandstuben, Rettungs- und Krankenbeförderungswesen, Heilanstalten und spezielle Unfallkrankenbehandlung in Ambulatorien und besonderen Instituten gehören hierher. Ferner werden die Unfallfolgen, Einbuße der Arbeitsfähigkeit, Verkrüppelungen usw., evtl. Todesfälle entschädigt durch Unfallfrangeld, Verletzungen, Sterbegeld, Hinterbliebenenrenten, Tage- und Familiengeld während der berufsgenossenschaftlichen Heilanstaltspflege. Die vornehmste und wichtigste Aufgabe der Berufsgenossenschaften ist jedoch die Unfallverhütung, die einerseits auf der technischen Vervollkommnung der Maschinen, andererseits auf der Belehrung und Aufklärung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruht.

Die Berufsgenossenschaften sind eine Zusammenfassung der Arbeitgeber des gleichen Fachgebietes (z. B. die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, die Papiermacher-Berufsgenossenschaft, die Mülerei-Berufsgenossenschaft, die Brauerei-Berufsgenossenschaft usw.). Die Arbeitgeber bringen die Kosten der

Unfallversicherung durch Umlagen auf, ohne das die Arbeitnehmer zu Beitragszahlungen herangezogen werden, wie z. B. bei den Krankenkassen, Invalidenversicherung usw.

Aufruf zum Aufbau des Saarwinterhilfswerks und für das Saarjahrbuch 1935

Wir stehen mitten im Kampf um die deutsche Saar, mitten im Aufbau des großzügigen Winterhilfswerks für unsere Westmark! Mit dem sehr schnell vergriffenen Saarabstimmungs-kalender haben wir die große Aktion für die Saarhilfe eingeleitet. Genau wie beim Saarabstimmungskalender wird auch der Reinertrag des Jahrbuches „Unsere Saar 1935“ ausschließlich der Saar zugute kommen. Gern und freudig wird daher jeder deutsche Volksgenosse mit dem Erwerb dieses Jahrbuches seine Verbundenheit mit dem Saarkampf und seine Opferbereitschaft bekunden.

Das Jahrbuch 1935 ist als vorbildliches Aufklärungswerk eine glückliche Fortsetzung des Abstimmungskalenders; es soll in jedem deutschen Wohn- und Arbeitsraum im Jahre 1935, dem Jahre des Wiederaufbaus an der Saar, an die naturgewollte Zusammengehörigkeit von Reich und Saar mahnen. Das Jahrbuch „Unsere Saar 1935“ enthält neben dem Kalenderium mit seinen Hinweisen auf die einzelnen Stappen des Abwehrkampfes eine Reihe bedeutungsvoller Beiträge über Leben und Schaffen an der Saar. Lebensvolle Bilder veranschaulichen auf über 100 Seiten die wirtsch. politischen und wirtschaftlichen Werte unserer Westmark; sie kennzeichnen die Saar als den unerschütterlichen Pfeiler im jahrhundertlangen Grenzlandkampf um Heimat, Boden und Volkstum.

Eingedenk dieser Tatsache soll jeder deutsche Volksgenosse durch den Erwerb des Saarjahrbuches diesen heroischen Kampf unterstützen!

Saarbrücken, den 25. Oktober 1934.
Feil Hitler!
Jakob Pirro, Landesleiter der Deutschen Front.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 5. Dezember 1934.
Stadt-Theater: „3. Sinfonie-Konzert“, 20-22 Uhr.
Scala-Tonfilm-Theater: „Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Das Ringen um Verdun“, 7 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Flucht nach Nizza“.

Handel und Verkehr

Mitläufige Berliner Devisenkurse vom 4. Dezember

Argentinien (1 Pap.Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	53,26	58,38
England (1 Pfund)	12,315	12,345
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,20	168,54
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,85	61,97
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,48	63,60
Schweiz (100 Fr.)	82,69	80,85
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,38	10,40
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,490	2,494

Wirtschaft

Süddeutscher Holzmarkt. Am Stammholzmarkt hielt die Kaufneigung weiterhin an; die Eindeckung ist ruhiger geworden. Letzten Monat wurden aus Staatsforsten 34 625 m³ Holz abgesetzt. Württemberg gegen 45 000 Festmeter und Südbayerns rund 108 500 Festmeter, insgesamt etwa 198 000 Festmeter gegenüber 147 600 Festmeter im Vormonat abgesetzt. Der Kadelstammholzerkauf zeigte steigende Aufnahmefähigkeit des Marktes; auch die Umlage des nichtstaatlicher Waldbesitzes waren nicht unerheblich. Bezüglich der Breite ist eine Regelung gefunden durch die Festlegung von Richtpreisen für Kadelstammholz durch die süddeutschen Landesforstverwaltungen. Die Preisfestlegung entspricht im allgemeinen den Mittelkäufen des freien Marktes während der letzten Monate. Am Grubenholzmarkt hielt die lebhafteste Nachfrage weiterhin an, ebenso für Papierholz. Für Kadelholz-Grubenkempel aus württ. Forstämtern wurden je nach Ausmaßen 6-9,40 RM. für Grubenpfeiler 5,60 bis 6,20 RM. je Raummeter erlöst. Schwäbische Forstämter veräußerten gegen 1000 Raummeter zu 56-65 v. H. oberpfälzische gegen 1000 Raummeter zu 56-72,50 v. H. der süddeutschen Landesgrundpreise. In Württemberg wurden bei einem Verkauf von 800 Raummeter 64 v. H. erzielt. Am Kadelstammholzmarkt ist das Geschäft im Verhältnis zur Jahreszeit immer noch recht lebhaft. Die Anforderungen seitens des Baumarktes sind saisonmäßig schwächer geworden. In sonstiger Schnittware sind die Lager aufgefüllt. Bedarf bestand weiter für Spezialware zum sofortigen Verbrauch. Keine getragene bessere Kiefernholzware, ebenso Bretter, Hobelware und Latten. Hinsichtlich der Preise trat im allgemeinen eine Beruhigung ein. In Bauholz ist eine leichte Abwärtstendenz festzustellen. Hobelsäge Ware und Fichtenblockware lag unverändert. Die mittlere Preislinie blieb unverändert. Die Bauholzpreise liegen unverändert fest.

Forzheimer Pferdemarkt vom 3. Dez. Aufgetrieben waren 43 Pferde, die vorwiegend aus der Landwirtschaft stammten. Preise: Schlachtpferde 40-80, leichte Pferde 100-300, mittlere 350 bis 550, schwere Pferde 600-800 RM. Beste Tiere wurden über diese Preise gehandelt. Der Handel war der Jahreszeit entsprechend.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, und Urgroßmutter

Marie Klenert Wtw.

geb. Kläger
durfte heute mittag 4 Uhr im Alter von 87 Jahren heimgehen.

DURLACH, den 4. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Jmberstraße 5.

Leeres Zimmer
in Durl. Ave. zu mieten gesucht.
An erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 5. Dezember
3. Sinfonie-Konzert
Leitung: Nettstraeter
Solist: Ottomar Boigt (Violine)
Dermann Heinrich: Suite concertante, op. 80. Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 41 (Erstaufführung). Johannes Brahms: 3. Sinfonie F-Dur op. 90.

Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Preise 1,10-3,70 M.
Do. 6. 12. 3. Vorstellung im Röllns. Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried



Meißburger
Frau
Bachvogel
strahlt! Jetzt hat sie kein Pech mehr. Der Haushalt klappt wie am Schnürchen. Niemals kommt sie zu spät. Das alles hat die gute Uhr von Meißburger vollbracht! Kaufen Sie sich auch eine zuverlässige Uhr bei

Solides Unternehmen sucht f. Verkauf- u. Auslieferungslager zuverl. Person b. hoh. Verdienst (Dauerverdienst). Erforderl. 2-300 M. in bar als Untriedkapital. Forscher verbeten. Bilanzabote unt. Nr. 729 an den Verl.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Däuble z. Meyerhol.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Frau Klenert, zum „Adler“
Durlach Ave.

Guterhaltenes Kinderbett u. Klavier zu verkaufen.
An erfragen im Verlag.
Piano schwarz pol. preisw. zu verkaufen.
An erfragen im Verlag.

Plannkuch

Zahnpasta
große Tube nur 40 Pf.
Wilhelm Brückel
Damen- und Herrensalon
Durlach, Ad. Hitlerstr. 77

Kapok-Matratzen
Woll-Matratzen
Stoppdecken
Woldecken
Tischdecken
billigst bei

JOHNEER
Durlach.

LIDER

Zum Nikolaustag
Herzliebchen
Nikolaus St. 4, 8 Pf.
Nikolaus-Schokolade
3 St. 25 Pf., 10 Pf.
Nürnberg. Milch-
ung, Pfeffernisse
1/4 15 Pf.
Buttergebäck
1/4 20 Pf.
Pralinen
1/4 20, 25, 30 Pf.
große, gesunde Muffin
Bld. 35 Pf.
frisch ger. Erdnüsse
Bld. 30 Pf.
Keigen Bld. 25 Pf.
Birnchnitte
Bld. 25 Pf.
Apfel rot
Bld. 15 Pf.
Drogen und Mandarinen
20 u. 25 Pf.
Nikolaustüten

CPD Sonntag, 9. 12.
1. Mannschaft
in
Mühlacker
Fahrgelegenheit mit Postomni-
bus, Fahrpreis RM 1,60. An-
meldung bis längstens Samstag
abend im **Evorthaus Meier**.

Zum Nikolaustag
empfehle ich aus eigener Bäckerei
und Konditorei:

feinstes Frühlingsbrot
feinste
Honiglebkuchenherzen
Lebkuchen-Nikolaus
Dambedei, Basler- und
Nürnberg. Lebkuchen
sowie sonstiges Backwerk
in bester Güte.

Bäckerei und Konditorei
S. König
Adolf-Hitlerstr. 24 Tel. 426

Schöner, weißer Herd guter-
halten billig zu verkaufen.
Karlsruhe, Bachnerstr. 3, II.

Futterschneidmaschinen,
Rübenscheider
Schrotmühlen
Magnetapparate
für Futterschneidmaschinen
und Schrotmühlen
Räucheröfen
Strohschneider
Waisensäuberungs-
maschinen

Zauchsäffer
Zauchpumpen
sowie sonstige
landwirtsch. Maschinen
und Geräte nebst Ersatz-
teilen liefert günstig
Einheits-Bereinigung Südd.
Pommernstr. 12 Telefon 62

SKALA-Theater

Anfangszeiten: 7⁰⁰ u. 8¹⁵ Anfangszeiten: 7⁰⁰ u. 8¹⁵

Das Blumenmädchen vom Grandhotel
mit Elsa Merlini,
Georg Alexander,
H. Brausewetter,
Theo Lingen,
Jacob Tiedtke u. a. m.

Ein Film von den Launen des Schicksals und vom Glück das uns nachläuft.
Vorher: „Glück mit Glas“ Kulturfilm. — „So ein Affe“ Lustspiel und FOX-Woche!

Markgrafen-Theater
Heute letzter Tag
Das Ringen um Verdun

haus Christofstal
das große deutsche Einzelhandelshaus
Stoffe für Herrenkleidung,
Nachthemden, Schlafanzüge
und Hausaltwäsche.
Unverbindliche Beratung durch den Ver-
treter
Karl Niemann, Durlach, Werderstr. 3.

Die erfolgreichste Reklame
ist und bleibt ein Inserat im
Durlacher Tageblatt.